

SONJA VON EICHBORN, LAURE NORGER (HRSG.)

ALTERNATIVEN ZUM TABAKANBAU

KONZEPTE UND ERFAHRUNGEN

Sonja von Eichborn ist Projektkoordinatorin von Unfairtobacco.org bei der Berliner Landesarbeitsgemeinschaft Umwelt und Entwicklung (BLUE 21) in Berlin, Deutschland.

Kontakt: eichborn@unfairtobacco.org oder www.unfairtobacco.org

Laure Norger ist Projektassistentin im Projekt Alternative Livelihoods to Tobacco bei Unfairtobacco.org in Berlin, Deutschland. Kontakt: norger@unfairtobacco.org oder www.unfairtobacco.org

Die Herausgeberinnen möchten Laura Graen für ihre Beratung, Kommentare und Beiträge zur Recherche herzlich danken.

Alternativen zum Tabakanbau. Konzepte und Erfahrungen

Sonja von Eichborn, Laure Norger (Hrsg.)

September 2012

Herausgeber:

Unfairtobacco.org

C/o Berliner Landesarbeitsgemeinschaft Umwelt und Entwicklung (BLUE 21) e.V.

Gneisenastr. 2a, D-10961 Berlin, Germany

Telefon: +49-30 694 61 01 / fax: +49 30 692 65 90

E-mail: info@unfairtobacco.org / Internet: www.unfairtobacco.org

Forschungs- und Dokumentationszentrum Chile-Lateinamerika e.V.

Gneisenastr. 2a, D-10961 Berlin, Germany

Telefon: +49 30 693 40 29 / fax: +49 30 692 65 90

E-mail: info@fdcl.org / Internet: www.fdcl.org



Dieses Werk bzw. Inhalt steht unter einer Creative Commons Namensnennung-Nicht-Kommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Deutschland Lizenz. (CC BY-NC-ND 3.0)

[<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/>].



Jede Nutzung, die durch diese Lizenz oder das Urheberrecht nicht ausdrücklich gestattet ist, ist untersagt.

Autor_innen: Sonja von Eichborn, Berlin; Laure Norger, Berlin; Adriana Gregolin, Brasilia; Jacob K. Kibwage, Kisumu; Farida Akhter, Dhaka.

Übersetzung: Sonja von Eichborn, Berlin; Laure Norger, Berlin.

Lektorat: Nicole Wiederroth, Berlin.

Layout: Michael Tümpner, Halle (Saale).

Umschlagfoto: basierend auf einem Foto des Agricultural Research Service, U.S. Department of Agriculture, Wikimedia Commons.

Dieses Projekt wird anteilig gefördert durch die Europäische Union.



DISCLAIMER: Der Inhalt der Publikation liegt in der alleinigen Verantwortung der Herausgeber und kann in keiner Weise als Sichtweise der Europäischen Union angesehen werden. Die vorliegende Publikation wurde publiziert im Rahmen des EU finanzierten Projektes „Put MDG1 back on track: supporting small scale farmers, safety nets and stable markets to achieve food security“. Projektpartner sind: Glopolis (CZ), FDCL (DE), SOS Faim Belgium und SOS Faim Luxembourg.

Mit finanzieller Unterstützung des BMZ



BMZ



und mit freundlicher Unterstützung der

Die Autor_innen sind für den Inhalt der Studie allein verantwortlich.

INHALT

1	EINFÜHRUNG	3
	<i>Sonja von Eichborn, Laure Norger</i>	
2	WELTWEITE ALTERNATIVEN: EIN EINBLICK	5
	<i>Sonja von Eichborn, Laure Norger</i>	
	2.1 Staatlich geförderte Maßnahmen	5
	2.2 Initiativen der Zivilgesellschaft	8
3	DREI UNTERSCHIEDLICHE ZUGÄNGE	16
	3.1 Brasilien: Diversifizierung von Produktion und Einkommen in Tabakanbaugebieten	16
	<i>Adriana Gregolin</i>	
	3.2 Kenia: Bambus statt Tabak	22
	<i>Jacob K. Kibwage</i>	
	3.3 Bangladesch: Kein Tabak, pflanzt Nahrung!	28
	<i>Farida Akhter, UBINIG</i>	
4	BLOSSER ERSATZ, GANZHEITLICHES KONZEPT, WIRTSCHAFTSINTERESSE?	34
	<i>Sonja von Eichborn, Laure Norger</i>	
	4.1 An der Basis	34
	4.2 Staatlicher Rückhalt	36
	4.3 Institutionen der Tabakproduktion	40
	4.4 Interessen der Tabakindustrie	41
	4.5 Zivilgesellschaftliche Organisationen	42
5	RESÜMEE UND EMPFEHLUNGEN	45
	<i>Sonja von Eichborn, Laure Norger</i>	
6	QUELLEN	48
	ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	52

EINFÜHRUNG

1

Sonja von Eichborn, Laure Norger

Im März 2012 tagte die 15. Weltkonferenz Tabak oder Gesundheit (WCToH)¹ in Singapur. Mehr als 2.000 Teilnehmende aus 124 Ländern – Delegierte von Regierungen, Universitäten und anderen wissenschaftlichen Institutionen, von zivilgesellschaftlichen Organisationen, Gesundheitseinrichtungen und Drogenpräventionsprogrammen – diskutierten Fragen der Umsetzung der WHO Rahmenkonvention zur Tabakkontrolle (FCTC)².

Ein zentrales Thema der diesjährigen Konferenz waren Menschenrechte. Sowohl der Anbau als auch der Konsum von Tabak sind untrennbar mit der Verletzung von Menschenrechten verbunden. Die hohe Rate von Kinderarbeit auf Tabakplantagen, fehlende Ernährungssicherheit für Tabakpflanzer_innen oder die Gefährdung der Gesundheit von Nichtraucher_innen sind nur einige Beispiele, die in diesen Bereich fallen.³ Obwohl die WCToH die Debatte darüber anregte, versäumte sie es in ihrer Abschlusserklärung, die Verletzung von Menschenrechten in der Tabakproduktion zu erwähnen und Empfehlungen für die FCTC Artikel 17 (wirtschaftlich tragfähige Alternativen) und 18 (Umwelt- und Gesundheitsschutz) einfließen zu lassen.⁴ Letztlich zeigt ein derartiges Versäumnis das grundsätzlich mangelnde Bewusstsein unter Tabakkontrollaktivist_innen für die Bedingungen des Tabakanbaus und dessen Folgen für Mensch und Umwelt.

Dabei könnten die FCTC Artikel 17 und 18 im Hinblick auf die Bekämpfung der fortdauernden Menschenrechtsverletzungen in der Tabakproduktion eine wesentliche Rolle spielen. 2008 hatte die Dritte FCTC Vertragsstaatenkonferenz (COP3) bereits eine Arbeitsgruppe für wirtschaftlich nachhaltige Alternativen zum Tabakanbau eingerichtet, die sich mit den politischen Handlungsmöglichkeiten und Empfehlungen zur Umsetzung

1 WCToH = World Conference on Tobacco or Health.

2 WHO FCTC = World Health Organisation Framework Convention on Tobacco Control.

3 Verletzung des Artikels 32 (Schutz vor wirtschaftlicher Ausbeutung und gefährlicher Arbeit) der UN-Kinderrechtskonvention, Verletzung der Artikel 25 (Recht auf Nahrung) und 12 (Recht auf Gesundheit) des Internationalen Abkommens über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte.

4 Siehe: http://wctoh2012.org/15th_WCTOH_Declaration.pdf

der entsprechenden Artikel auseinandersetzt.⁵ Hauptakteure sind Brasilien, Griechenland, Indien, Mexiko und die Türkei in Zusammenarbeit mit 14 anderen Ländern. Bei der COP4 im November 2010 in Uruguay präsentierte die Arbeitsgruppe einen Entwurf, der u. a. Richtlinien zur Einbeziehung von Tabakbauern und -bäuerinnen bei der Strategieentwicklung für Alternativen und zur Verhinderung einer Einmischung durch die Tabakindustrie vorsieht. Bislang hat sich die Arbeitsgruppe allerdings noch nicht auf eine genaue Definition des Begriffs Diversifizierung geeinigt. Der COP4-Entwurf schlägt neun mögliche Strategien zur Förderung von Alternativen vor, u. a. den Abbau von Hindernissen für eine Diversifizierung und die Gründung von Informations- und Unterstützungszentren für alternative Anbaupflanzen bzw. Einkommensmöglichkeiten.

Die Studie **Alternativen zum Tabakanbau** gibt in weiten Teilen die privilegierte Perspektive der Herausgeberinnen, die vom Leben in einem Industrieland geprägt ist, wieder. Die Studie möchte zur Umsetzung der FCTC beitragen und hat dabei zum Ziel,

- 1) Alternativen zum Tabakanbau durch die Vorstellung bestehender Initiativen bekannt zu machen,
- 2) Diskussionen über künftige Folgen der vorgeschlagenen Alternativen anzuregen und
- 3) politische Entscheidungsträger_innen davon zu überzeugen, eine erfolgreiche Umsetzung der FCTC zu unterstützen.

Die Studie beginnt mit einem Einblick in verschiedene Initiativen und Herangehensweisen für alternative Einkommensmöglichkeiten. Anschließend werden drei detaillierte Beispiele vorgestellt: Brasiliens Nationales Programm zur Diversifizierung in Tabakanbaugebieten, das Forschungsprojekt Bambus als alternativer Lebensunterhalt für Tabak-Kleinbauern und -bäuerinnen aus Kenia und die Bemühungen von UBINIG/Nayakrishi Andolon in Tabakanbaugebieten in Bangladesch. In Bezug auf diese Beispiele und die durchgeführte Recherche werden Aspekte diskutiert, die mit dem Prozess zum Ausstieg aus dem Tabakanbau verbunden sind: strukturelle Erfordernisse, Ernährungssicherheit, Einflüsse auf die Umwelt und die sozialen wie wirtschaftlichen Folgen. Abschließend bietet die Studie einige Empfehlungen für die zukünftige Entwicklung von Alternativen zum Tabakanbau an.

Article 17

Provision of support for economically viable alternative activities

Parties shall, in cooperation with each other and with competent international, national, intergovernmental organizations, promote, as appropriate, economically viable alternatives for tobacco workers, growers and, as the case may be, individual sellers.

PART V: PROTECTION OF THE ENVIRONMENT

Article 18

Protection of the environment and the health of persons

⁵ COP3 = Third Conference of the Parties. Seit 2006 hatte eine Studiengruppe Forschung und Konsultationen zu diesen Artikeln betrieben. Sie wurde 2008 durch die Arbeitsgruppe ersetzt. Siehe: FCTC (2009): Conference of the Parties to the WHO Framework Convention on Tobacco Control. Geneva, decision FCTC COP3(16), S.54-56. http://apps.who.int/gb/fctc/PDF/cop3/FCTC_COP3_REC1-en.pdf

WELTWEITE ALTERNATIVEN: EIN EINBLICK

2

Sonja von Eichborn, Laure Norger

In den vergangenen zehn Jahren wurden in allen Teilen der Welt Projekte und Programme für Alternativen zum Tabakanbau initiiert. Die geografische Verteilung dieser Projekte zeigt, dass sich die meisten von ihnen in Ländern mit großflächiger Tabakkultivierung wie in Brasilien, Malawi oder Bangladesch befinden.¹ Andere Länder, die sich mit Alternativen auseinandersetzen, sind Indien, Kenia, Malaysia, Mexiko, Taiwan und Tansania. Das folgende Kapitel zeigt die Vielzahl diesbezüglicher Ansätze und stellt staatlich geförderte Maßnahmen, Initiativen der Zivilgesellschaft und individuelle Bemühungen dar.

2.1 STAATLICH GEFÖRDERTE MASSNAHMEN

Direkt im Anschluss an die Unterzeichnung der FCTC begann Brasilien 2005 das Nationale Programm für die Diversifizierung in Tabakanbaugebieten². Die staatlich geleitete Initiative ist eine der umfassendsten, die sich speziell mit der Umsetzung der FCTC Artikel 17 und 18 befasst. Das Programm verfolgt einen integrierten Ansatz der Diversifizierung und zielt nicht nur darauf ab, Tabak durch eine andere Cash Crop zu ersetzen, sondern untersucht auch Möglichkeiten, wie Kleinbäuerinnen und -bauern ihre Selbständigkeit und ihre Ernährungssicherheit verbessern können. Um dies zu erreichen, werden technische Hilfen und Fortbildungen in Hühnerzucht, Fischzucht, Imkerei und Milchwirtschaft angeboten.³

Den ausschließlichen Wechsel auf andere Anbaupflanzen forciert dagegen ein Projekt des mexikanischen Gesundheitsministeriums. In Zusammenarbeit mit dem Landwirtschaftsministerium (SAGARPA) erforscht die Institution Strategien für die

1 Brasilien ist weltweit der zweitgrößte Tabakproduzent. Malawi ist in hohem Maße von Tabakexporten abhängig, die 70% der nationalen Exporteinnahmen ausmachen. In Bangladesch wird auf 0,31% der landwirtschaftlich genutzten Fläche Tabak angebaut.

2 Programa Nacional de Diversificação em Áreas Cultivadas com Tabaco. Siehe: Ministry of Agrarian Development (2010): Actions of the Ministry of Agrarian Development for the Diversification of Production and Income in Areas of Tobacco Cultivation in Brazil. Brasília.

3 Siehe Kapitel 3.1 über das brasilianische Programm.

Substitution, die für Tabakpflanze_innen in Chiapas, Nayarit und Veracruz praktikabel sind. Alternative Anbaupflanzen wie Tomaten, grüne Chilischoten, Papaya, Mais, Hirse und Reis wurden als geeignet für die Diversifizierung befunden.⁴ 2009 unterstützte SAGARPA finanziell die Umwandlung von 1.900 Hektar Tabakanbauflächen.⁵ Seit 2010 gibt es im Haushalt des SAGARPA einen speziellen Fonds, der für die Umwandlung von Tabakanbauflächen reserviert ist.⁶

Auf der anderen Seite des Globus führte die malaysische Regierung 2005 den Restrukturierungsplan für die Tabakindustrie (RPSIT) ein.⁷ Das Ziel der Einführung sollte sein, ihrer Selbstverpflichtung aus der FCTC nachzukommen und die zu erwartenden negativen Folgen des AFTA Abkommens zu verhindern.⁸ Im Bestreben den Tabakanbau zu minimieren, hat das Ministerium für Plantagenwirtschaft und Rohstoffe zu potenziellen Alternativpflanzen wie Kenaf, Jatropha, Sago und Drachenfrucht geforscht.⁹ Von diesen Pflanzen wurde vor allem Kenaf durch die Regierung unterstützt,¹⁰ so dass 2009 die Nationale Tabakbehörde in die Nationale Kenaf- und Tabakbehörde (NKTB) transformiert wurde.¹¹ Tabakbauern und -bäuerinnen, die zu Kenaf wechseln wollten, erhielten finanzielle Anreize in Höhe von 2.300 Ringgit (€ 573) pro Hektar.¹² In die Pflanzenforschung und die Entwicklung einer durchgehenden Marktstruktur für den Anbau, die Verarbeitung und die Vermarktung von Kenaf wurden 50 Millionen Ringgit (fast € 12,5 Millionen) in Malaysia investiert.¹³ So soll dort ein komplett neuer Industriezweig rund um den Anbau von Kenaf errichtet werden.¹⁴

Ein weiteres südostasiatisches Land, das durch eine Reihe von Maßnahmen dazu beiträgt, die Umnutzung von Tabakanbauflächen zu fördern, ist Taiwan.¹⁵ Die Änderung

4 SAGARPA = Secretaría de agricultura, ganadería, desarrollo rural, pesca y alimentación. Siehe: SAGARPA (2008): Reconversión del cultivo de tabaco en México. Powerpoint Presentation.

5 Fundación InterAmericana del Corazón México (2010): Situación del campo mexicano en torno al cultivo del tabaco, programas alternativos.

6 2010 wurden 400 Millionen Pesos (ca. € 23,1 Millionen) vorgesehen, für 2012 werden es 325 Millionen Pesos (ca. € 19 Millionen) sein. Siehe: The Mexican budget of expenditures (2010): Presupuesto de Egresos de la Federación para el Ejercicio Fiscal 2011. México, S. 63. und SAGARPA (2011): PEF 2012. Aprobado. Powerpoint Präsentation.

7 Die offizielle Pressemitteilung zur Einführung: <http://www3.pmo.gov.my/WebNotesApp/tpmmain.nsf/f0d8126d117745db4825674f00069cba/17490a19d9bbef904825705700196e02?OpenDocument>.

8 Das ASEAN Free Trade Area Abkommen (Brunei, Cambodien, Indonesien, Laos, Malaysia, Myanmar, Philippinen, Singapur, Thailand, Vietnam) trat am 1. Januar 2010 in Kraft und bedeutete eine radikale Marktöffnung. Die malaysische Regierung erwartete eine geringere Nachfrage nach Rohtabak und folglich Einkommensverluste für die Tabakpflanze_innen.

9 Tan Yen Lian, Southeast Asia Tobacco Control Alliance (SEATCA) (2011): The Tobacco Trap: Cycle of Poverty in ASEAN Countries. Dokumentarfilm.

10 Kenaf ist eine faserige Pflanze und ermöglicht eine vielfältige Verwendung, von Papier über Bio-Plastik bis hin zu Tiernahrung. Siehe: <http://corn.agronomy.wisc.edu/Crops/Kenaf.aspx>.

11 NKTB = National Kenaf and Tobacco Board. Offizielle Webseite: <http://www.lktn.gov.my/en/page.php?4>.

12 Bernama: "Kenaf as alternative to tobacco: Gov't". In: Business Times, 28.03.2012. <http://www.btimes.com.my/articles/20120328131812/Article/>.

13 JEC composites (2011): Kenaf, a fibre for the future: the Harusmas experience. <http://www.jeccomposites.com/news/features/biocomposites/kenaf-fibre-future-harusmas-experience>.

14 Datuk Peter Chin Fah Kui (2009): Increased Production Efficiency in Smallholder Kenaf Production Systems for Specific Industrial Applications.

15 Taiwan kann nicht die FCTC ratifizieren, denn das Land ist kein WHO oder UN Mitglied. Die Regierung von Taiwan führt dennoch Tabakkontrollmaßnahmen durch und berichtet an die WHO bezüglich der FCTC.

des Gesetzes zur Prävention und Kontrolle der Tabakgefahren¹⁶ von 2009 legt explizit fest, dass die Einnahmen durch den Gesundheits- und Sozialzuschlag auf Tabakprodukte Tabakpflanzer_innen zukommen müssen, die durch Tabakkontrollmaßnahmen beeinträchtigt werden.¹⁷ Die taiwanesishe Regierung bietet Tabakfarmer_innen auch finanzielle Anreize für den Wechsel zu alternativen Feldfrüchten (u. a. Bananen, rote Bohnen, Papaya, chinesische Kräuter). Ferner hat sie angekündigt, mit Tabakpflanzer_innen landwirtschaftliche Verträge einzugehen, wenn diese alternative Produkte anbauen wollen. Auf diese Weise wird ihnen ein Absatzmarkt für ihre Produkte garantiert.¹⁸ Zusätzlich sorgte die Regierung für technische Workshops, in denen die Kultivierung alternativer Pflanzen und die Vermarktung organischer Produkte vermittelt wurden. Außerdem wurden Tabakbauern und –bäuerinnen dazu ermuntert, Schulungen im Bereich des Handels- und Dienstleistungssektors zu besuchen, wodurch ihnen auch Einkommensmöglichkeiten jenseits der Landwirtschaft eröffnet werden.¹⁹

FINANZIELLE UNTERSTÜTZUNG DES AUSSTIEGS

Bangladesch, die Philippinen und Argentinien haben sich offiziell dazu verpflichtet, Gelder für diejenigen Bäuerinnen und Bauern zur Verfügung zu stellen, die aus dem Tabakanbau aussteigen wollen.

Bangladesch Im Tabakkontrollgesetz von 2005 ist explizit festgelegt, dass die Regierung umfangreiche Richtlinien zur Abschreckung von der Tabakproduktion schaffen wird und darüber hinaus günstige Kredite für Tabakpflanzer_innen bereitstellt, die alternative Pflanzen anbauen möchten.¹

Philippinen Veränderungen im Gewerbesteuerengesetz in 2004 sehen Finanzhilfen für Bäuerinnen und Bauern vor, die aus dem Tabakanbau aussteigen wollen.² 15% der Steuereinnahmen müssen nun dafür verwendet werden, Kooperativen und alternative Projekte zu finanzieren, die den Pflanzler_innen größere Einkommenssicherheit bieten.³

Argentinien Obwohl das argentinische Rückumwandlungsprogramm für Tabakanbaugebiete⁴ vor allem auf die Optimierung des Tabakanbaus abzielt, werden darin Gelder zur Verfügung gestellt, um die Diversifizierung in Bereichen wie der Imkerei, des Obstanbaus und der Produktion von Yerba Mate zu unterstützen.⁵

1 National Tobacco Control Cell (2010): Tobacco Control Law and Rules and Related Government Orders. Dhaka, S. 15-17.

2 Collas-Monsod, Solita (2011): "Higher tobacco taxes needed". In: Business World online. Post vom 22.06.2011. Siehe auch: <http://tobaccocontrol.ph/archives/346>

3 Republic Act No. 9334, Section 8. http://www.lawphil.net/statutes/repacts/ra2004/ra_9334_2004.html

4 Programa de Reconversión de las Áreas Tabacaleras (PRAT). Siehe: http://www.instrumentos.mecon.gov.ar/mensajes-ver-mensajes.php?id_prog=104&order=fecha%20desc&cantidad=3

5 Ministerio de Agricultura, Ganadería y Pesca (2011): Programa de Reconversión de Areas Tabacaleras.

16 http://law.moj.gov.tw/Eng/news/news_detail.aspx?id=4279.

17 Chang-fa Lo et. al. (2010): Reducing Tobacco Growing in Taiwan and Government Intervention. In: Asian Journal of WTO & International Health Law and Policy, Vol. 5, No. 1, S. 231.

18 Chang-fa Lo et. al. (2010): Reducing Tobacco Growing in Taiwan and Government Intervention, S. 229. und Department of Health, Taiwan (2007): The FCTC in Taiwan.

19 Chang-fa Lo et. al. (2010): Reducing Tobacco Growing in Taiwan and Government Intervention, S. 231.

„Forschung und Training für alternative Feldfrüchte und Existenzgrundlagen“ ist eine der fünf Hauptkomponenten des Nationalen Programms für Tabakkontrolle (NTCP), das 2007 in Indien begann.²⁰ Das Programm hat hauptsächlich zum Ziel, die Produktion von nicht-FCV Tabak (d. h. Bidi-, Wasserpfeifen- und Kautabak) zu reduzieren.²¹ Im Rahmen des NTCP beauftragte das indische Gesundheitsministerium das Zentrale Tabakforschungsinstitut (CTRI) damit, eine dreijährige Pilotstudie für Alternativen zu Bidi- und Kautabakanbau durchzuführen.²² Dabei konnten sechs potenzielle Alternativpflanzen identifiziert werden.²³ Demonstrationsfelder, die das notwendige Bewusstsein bei den Pflanzern erzeugen könnten, sind noch nicht angelegt worden.²⁴ Angesichts der Forschung hat die indische Regierung vor kurzem ihre Pläne angekündigt, im Dezember 2012 damit zu beginnen, die Produktion von nicht-rauchbarem Tabak (also nicht-FCV) auslaufen zu lassen.²⁵ Daran knüpft sich die Hoffnung, bis zum Jahr 2020 die Tabakproduktion von aktuell 750.000 Tonnen auf 250.000 Tonnen zu reduzieren. Um dies zu erreichen, sieht der Plan auch die finanzielle Unterstützung von Tabakpflanzern und Pächtern für eine Übergangszeit von zwei bis drei Jahren vor.²⁶

2.2 INITIATIVEN DER ZIVILGESELLSCHAFT

Internationale Unterstützung

In Ländern, in denen Bestrebungen zur Diversifizierung den Interessen der Regierung entgegen stehen, ist eine internationale Finanzierung für die Entwicklung von Alternativen zum Tabakanbau unentbehrlich. Aus diesem Grund sind ausländische Organisationen in Malawi besonders aktiv. Dort werden die meisten Versuche der Regierung zur

20 NTCP = National Tobacco Control Programme. Kaur, Jagdish (2012): “The National Tobacco Control Programme: Critical Review and Next Steps”. In: Voluntary Health Association of India: Health for the Millions, Vol. 38, No. 1& 2, 2012, S.8-16.

21 FCV = Flue Cured Virginia, heißluft-getrockneter Virginiatabak. FCV Tabak wird durch die Tabakbehörde des Handelsministeriums unterstützt und reguliert. Es wird exportiert und trägt so zum Devisenhaushalt der Regierung bei. Nicht-FCV Tabaksorten sind für die Bauern und Bäuerinnen nicht so lukrativ wie FCV Tabak. Siehe: Kaur, Jagdish (2012): “The National Tobacco Control Programme: Critical Review and Next Steps”, S. 12.

22 CTRI = Central Tobacco Research Institute. Press Information Bureau Government of India (2009): Health Ministry engages CTRI for Alternative crops for Bidi and Chewing Tobacco. <http://pib.nic.in/newsite/erelease.aspx?relid=46867>.

23 Die Alternativpflanzen sind Kartoffeln, Mais, Sonnenblumen, Moringa, Senf und Erdnüsse. Siehe: Central Tobacco Research Institute (2011): Vision 2030. Rajahmundry, S. 13.

24 Das, Sandip (2012): “As tobacco loses its sheen, farmers go back to basics”. In: The Financial Express, 19.02.2012. <http://www.financialexpress.com/news/as-tobacco-loses-its-sheen-farmers-go-back-to-basics/913923/0>.

Dennoch scheint es keinerlei Folgemaßnahmen zu geben, die direkt aus diesen Forschungsergebnissen resultierten. Pflanzern im Cooch Behar Distrikt beklagten sich darüber, dass sie weder über diese Forschung informiert noch daran beteiligt wurden. Siehe: Basu, Soma (2011): Smoke Screen. <http://deshlai.wordpress.com/tag/central-tobacco-research-institute/>.

25 Central Tobacco Research Institute (2011): Vision 2030. Rajahmundry, S. vii. Siehe auch: Centre for Tobacco Control and Health Promotion (2011): India aims to reduce tobacco production by 33%. http://ctchp.org/index.php?option=com_content&view=article&id=337:india-aims-to-reduce-tobacco-production-by-33&catid=132&Itemid=154.

26 Ebd. und Dey, Anindita (2011): “Agri ministry plans elimination of non-cigarette tobacco crop”. In: Business Standard, 17.11.2011. <http://www.business-standard.com/india/news/agri-ministry-plans-eliminationnon-cigarette-tobacco-crop/455717/>.

Diversifizierung entweder von der lokalen Tabaklobby²⁷ blockiert oder durch die Einbindung von Parlamentsmitgliedern im Tabaksektor vereitelt.

Putting Farmers First ist eine Initiative der Canadian Physicians for Aid and Relief (CPAR), die zum Ziel hat, kleinbäuerliche Familienbetriebe darin zu unterstützen, eine größere Ernährungssicherheit zu erreichen. Dafür bieten sie Lehrgänge in Anbaudiversifizierung, Imkerei und Kaninchenzucht an.²⁸ Durch Fortbildungen in Mischkulturen und nachhaltigen Landwirtschaftsmethoden hat CPAR Tabakpflanzern dabei geholfen, die Ernteerträge z. B. aus ihren Bohnenpflanzungen zu erhöhen. Bäuerinnen wie Ester Kadzakalowa in Khangale (nahe Lilongwe, Malawi) erzielten damit zusätzliche Einnahmen und Lebensmittel für ihre Familie. Zwei zentrale Aspekte werden von der kanadischen Organisation vertreten: nachhaltige Landwirtschaft und das Weitergabe-Prinzip. Nachhaltige Landwirtschaft unterstützt z. B. die Wiederherstellung der Fruchtbarkeit der Böden durch die Verwendung von selbst hergestelltem Dünger anstelle von chemischen Düngemitteln. Das Weitergabe-Prinzip bedeutet, dass Bäuerinnen und Bauern, die eine Unterstützung und Ausbildung zur Gründung einer Tierzucht (z. B. Schweine oder Kaninchen) erhalten haben, ihrerseits dieselbe Unterstützung an ausgewählte kleinbäuerliche Familienbetriebe weitergeben, sobald ihre eigene Unternehmung ertragreich geworden ist.

Ana A Topa, ein Projekt der Rauchpräventions-NRO GASP in Guernsey, befindet sich ebenfalls in Malawi und folgt einer dem Weitergabe-Prinzip ähnlichen Idee.²⁹ Die Organisation hat Pflanzern Geld für Saatgut und Düngemittel zur Verfügung gestellt, um Mais anstelle von Tabak anzubauen. Das Projekt ist so gestaltet, dass Profite einzelner Bäuerinnen und Bauern aus der einen Saison in der nächsten Saison an einen anderen kleinbäuerlichen Familienbetrieb zum Kauf von Saatgut und Düngemittel weitergegeben werden. Ana A Topa hat außerdem die Konstruktion von Bohrbrunnen in zwei Dörfern finanziert und damit die Arbeitsbedingungen für Kleinbäuerinnen und -bauern sehr verbessert: so sind nun keine weiten Wege zum Wasserholen mehr nötig. Das Projekt wird gemeinsam mit der TOTAWUM³⁰, der Gewerkschaft der Tabakpächtern und Tabakarbeiter_innen in Malawi, umgesetzt.

Mit finanzieller Hilfe der dänischen Regierung hat **ADRA Malawi**, eine religiös motivierte gemeinnützige Organisation, die Bildung von 18 Bauernvereinigungen unterstützt. Diese Gruppen sind derzeit damit beschäftigt, vermarktbar Alternativen zum Tabak wie z. B. Erdnüsse und Sojabohnen zu finden.³¹

Nicht nur in Malawi, sondern auch in Bangladesch und Kenia spielte das kanadische **International Development Research Center (IDRC)** eine Schlüsselrolle durch die

27 Otañez, Marty; Mamudu, Hadii; Glantz, Stanton (2007): "Global leaf companies control the tobacco market in Malawi". In: Tobacco Control 2007:16, S. 261-269.

28 <http://www.puttingfarmersfirst.ca>.

29 Ana a topa bedeutet „die Kinder sind müde“. Die Initiative wurde 2008 vom Guernsey Adolescent Smokefree Project begonnen. <http://www.gasp.org.gg/ana-a-topa.htm>.

30 TOTAWUM = Tobacco Tenants and Allied Workers Union of Malawi.

31 ADRA = Adventist Development and Relief Agency Malawi ist eine Nichtregierungsorganisation, die in 125 Ländern tätig ist. <http://adramalawi.blogspot.de/2012/01/post-titlegroundnuts-soybeans-can.html>.

CORPORATE SOCIAL RESPONSIBILITY

Einige Tabakkonzerne haben in Programme für eine soziale Unternehmensverantwortung, Corporate Social Responsibility (CSR), investiert, die darauf abzielen, den Lebensstandard für Menschen in Tabakanbauregionen zu verbessern. Allerdings ist es nicht immer eindeutig, ob und in welchem Umfang diese Programme ausdrücklich Tabakpflanzler_innen zugute kommen. Im Allgemeinen dienen derartige Bemühungen dazu, die Konzerne reinzuwaschen und das öffentliche Interesse weg von den tatsächlichen Kosten des Tabakanbaus (Kinderarbeit, Armut, Umweltzerstörung, ernsthafte Gesundheitsgefahren) in den entsprechenden Ländern zu lenken.

Philip Morris International (PMI/Altria) PMI finanzierte das Enhancing Rural Livelihoods Programm¹ der gemeinnützigen Organisation Total Land Care (TLC) in Malawi, Mosambik und Tansania. Dabei schlossen die Aktivitäten in Malawi Aufforstungsprojekte, den Bau von Schulen und die Verbesserung des Zugangs zu sauberem Wasser ein. Ebenso wird durch die Fortbildung in „umweltfreundlichen Anbaumethoden“ die Diversifizierung von Anbauprodukten unterstützt.²

Souza Cruz Das brasilianische Tochterunternehmen von British American Tobacco (BAT) investierte in die landwirtschaftliche Beratung von Farmer_innen in Santa Catarina und Rio Grande do Sul.³ Der Anbau von Mais und Bohnen nach der Tabakernte sollte die Bodenqualität verbessern und außerdem den Kleinbäuerinnen und -bauern ein zusätzliches Einkommen ermöglichen.

British American Tobacco Kenya spendete in einem Zeitraum von mehreren Jahren etwa £ 250.000 (€ 300.000) an die Firma Kerio Trade Winds. Diese Firma hat zum Ziel, den Lebensstandard in der Provinz Rift Valley durch marktorientierte Landwirtschaft zu verbessern. Laut BAT unterstützten diese Gelder 784 Farmer_innen beim Anbau von 16 Hektar Brechbohnen und dem Verkauf von Teilen der Ernte an Konservenfabriken. BAT plant derzeit, Kerio Trade Winds bei der Expansion in die Bereiche Obstanbau, Teeproduktion, Milchwirtschaft, Tourismus und Bergbau zu unterstützen.⁴

Imperial Tobacco (ITG) stellte £ 313.000 (€ 380.000) für ein Mikrokredit-System für Tabakkleinbäuerinnen und -bauern in Malawi zur Verfügung. Diese Summe nutzte die Opportunity International Bank zur Finanzierung ihrer Aktivitäten, worunter zum Beispiel Ausbildungen in landwirtschaftlichen Methoden sowie der Zugang zu Krediten fiel. In Marokko förderte die ITG ein Projekt für Bäuerinnen und Bauern, die von dunklem Tabak zu Oliven wechselten.⁵

Eliminating Child Labour in Tobacco-growing Foundation Gegründet wurde ECLT von Tabakkonzernen.⁶ Gegenwärtig führt die Stiftung ein Projekt durch, das die Lebensbedingungen von Tabak anbauenden Gemeinden in Tansania verbessern will, indem junge Menschen (12 bis 17 Jahre) in Diversifizierungsmethoden geschult werden.⁷

1 TotalLandCare: Enhancing Rural Livelihoods (ENRL). <http://www.totalandcare.org/Projects/EnhancingRuralLivelihoodsENRL/tabid/73/Default.aspx>. TLC hat enge Verbindungen zur Washington State University, wo zusätzliche Mittel durch ihr „ripple effect“ Programm akquiriert werden. Die Beschreibung dieses Programms weist nicht darauf hin, dass Tabakanbau in Malawi eine Haupteinkommensquelle ist. Tabak wird weder als wichtiges landwirtschaftliches Produkt in Malawi genannt noch wird die wirtschaftliche Abhängigkeit des Landes vom Tabak erwähnt. Siehe: <http://rippleeffect.wsu.edu/learn.asp>.

2 PMI: Enhancing Rural Livelihoods, Malawi. http://www.pmi.com/eng/about_us/charitable_giving/environmental_sustainability/pages/malawi_total_landcare_2.aspx.

3 Souza Cruz: Sustainable agriculture and environment. http://www.souzacruz.com.br/group/sites/SOU_7YKDBY.nsf/vwPagesWebLive/DO7V9P7F?opendocument&SKN=1.

4 Tobacco Free Initiative (WHO) (2003): Tobacco industry and corporate responsibility ... an inherent contradiction. Geneva, S. 3. Siehe auch die BAT Webseite: Sustainable agriculture and environment. http://www.bat.com/group/sites/uk__3mnfen.nsf/vwPagesWebLive/DO6RWJXU?opendocument&SKN=1&TMP=1. Über ein vom UNDP finanziertes Projekt von Kerio Trade Winds siehe: DMI Associates (2006): Evaluation of International Trade Centre (UNCTAD/WTO). Export led Poverty Reduction. Copenhagen, S. 19-22.

5 ITG: Microfinance in Malawi. <http://www.imperial-tobacco.com/files/environment/cr2008/index.asp?pageid=67> und ITG: Support for farmers in Morocco. <http://www.imperial-tobacco.com/files/environment/cr2008/index.asp?pageid=65>.

6 Gründer waren BAT, PMI, Imperial Tobacco und Japan Tobacco International. ECLT Foundation: ECLT structure. <http://www.eclt.org/about-us/structure>.

7 ECLT: Tanzania. <http://www.eclt.org/projects-and-progress/tanzania-2>.

Verwaltung von Finanzmitteln³² für die Forschung nach alternativen Existenzgrundlagen zu Tabak.³³ In Bangladesch liegt der Fokus auf der Diversifizierung in die Nahrungsmittelproduktion (auch für den Verkauf) nach ökologischen und kooperativen Grundsätzen.³⁴ In Kenia untersucht ein Universitätsprojekt die Möglichkeiten, Tabak durch Riesenbambus als ökologischere Alternative zu ersetzen.³⁵ In Malawi ist das Hauptziel, die Bäuerinnen und Bauern darin zu unterstützen, ihre komplette Abhängigkeit von Tabak zu reduzieren, dessen Anbau aber nicht ganz aufzugeben.³⁶

Lokale Bewegungen und Organisationen

Die **National Smallholder Farmers Association** (NASFAM), eine unabhängige Kleinbauernorganisation in Malawi, arbeitet seit 1995 daran, die Existenzgrundlagen von kleinbäuerlichen Familienbetrieben zu verbessern.³⁷ Der Schwerpunkt ihrer Arbeit ist die Förderung von Diversifizierungspraktiken, um die Abhängigkeit von Tabak und Mais zu minimieren.³⁸ Bäuerinnen und Bauern, die mit alternativen Anbaupflanzen experimentieren wollen, können dafür bei NASFAM eine Fortbildung in Anbaumethoden und Gewerbekennnissen erhalten. Die Organisation ermuntert außerdem ihre Mitglieder, Genossenschaften zu bilden. Auf diese Weise wurde 2001 die **Mchinji Area**

Smallholder Farmers Association (MASFA) gegründet. MASFA beschäftigt sich mit der Verbesserung der Marktbedingungen für Erdnussfarmer_innen im Mchinji Distrikt. Die Genossenschaft wird von ca. 1.000 Bäuerinnen und Bauern getragen, die wiederum auf Dorfebene in Gruppen von 20 Mitgliedern organisiert sind. MASFA garantiert einen Markt und stellt Lagerhäuser für seine Mitglieder zur Verfügung. Der Verkauf der Erdnüsse auf



Fair gehandelte Erdnüsse von MASFA

32 Die Finanzmittel kamen von der Bill & Melinda Gates Foundation und waren für das Forschungsprogramm zur Internationalen Tabakkontrolle (RITC = Research for International Tobacco Control) vorgesehen, das das IDRC leitete. Trotz des Erfolgs, den das RITC Programm verzeichnen kann, ist die Rolle des IDRC im Feld der Tabakkontrolle etwas unklar aufgrund eines Vorfalls von Einflussnahme durch die Tabakindustrie im Jahr 2010. Siehe: <http://www.canada.com/business/gates+foundation+cuts+support+canadian+agency+over+tobacco+connection/2875590/story.html> Siehe auch das Kapitel 4.4 über die Interessen der Tabakindustrie.

33 IDRC: Non-Communicable Disease Prevention. http://www.idrc.ca/EN/Programs/Global_Health_Policy/Non-Communicable_Disease_Prevention/Pages/default.aspx und RITC: Research. <http://archive.idrc.ca/ritc/en/activities/research.html>.

34 Siehe Kapitel 3.3 über UBINIGs Bemühungen; auch: http://web.idrc.ca/en/ev-109250-201-1-DO_TOPIC.html.

35 Siehe Kapitel 3.2 über Tobacco to Bamboo; auch: http://web.idrc.ca/en/ev-83049-201_105791-1-IDRC_ADM_INFO.html.

36 Die Finanzierung ging an NASFAM, siehe nächster Abschnitt. http://web.idrc.ca/en/ev-66791-201_103772-1-IDRC_ADM_INFO.html.

37 NASFAM (n.d.): NASFAM Brochure.

38 Alternative Feldfrüchte sind z. B. Erdnüsse, Chilischoten, Reis, Sojabohnen, Sonnenblumen. Siehe NASFAM Webseite: http://www.nasfam.org/index.php?option=com_content&task=view&id=15&Itemid=31.

dem Fairtrademark ermöglicht es, dass die Bäuerinnen und Bauern Kilopreise erhalten, die bis zu acht Mal höher sind als auf dem freien Markt.³⁹ Die teilnehmenden Familien berichteten über den Rückgang von Mangelernährungskrankheiten bei ihren Kindern und darüber, dass sie es sich jetzt leisten können, ihre Kinder zur Schule zu schicken. Einzelne Bäuerinnen wie Stella Fenodi konnten auch Gewinne aus dem Erdnussverkauf in ihren Tierbestand (Ziegen, Hühner, Kaninchen) re-investieren.⁴⁰

In Brasilien unterstützt das **Centro de Apoio ao Pequeno Agricultor (CAPA)**⁴¹ ein Modell, das auf ökologischer Landwirtschaft basiert, indem es technische Fortbildungen für den Anbau von Mischkulturen und für organische Düngung bereitstellt. Damit ermöglicht es kleinbäuerlichen Familien, eine alternative Landwirtschaft zu praktizieren und auf Monokulturen mit intensivem Chemieeinsatz zu verzichten.⁴² CAPA ist in Südbrasilien aktiv, wo die größten Tabakanbaugebiete zu finden sind.⁴³ In Rio Grande do Sul, wo ca. 90% der Bäuerinnen und Bauern von Tabak als Einkommensquelle abhängig sind,⁴⁴ hat das lokale CAPA Zentrum etwa 500 Tabak anbauende Familien dabei unterstützt, ihre Produktion zu diversifizieren.⁴⁵ In der Südregion förderte CAPA im Jahr 2000 den Aufbau der Kooperative ECOVALE. Sie ermöglicht es den lokalen Farmer_innen, größere Gewinne durch die direkte Vermarktung ihrer Produkte (u.a. Bohnen, Reis, Zucker und Honig)⁴⁶ zu erzielen, statt sie an Supermarktketten zu verkaufen. Andere CAPA Kooperativen fokussieren auf verarbeitete Produkte wie z. B. Marmelade, Pflanzenöl und Mehl.⁴⁷ Auf diese Weise bietet CAPA nicht nur Ausbildungen für alternative landwirtschaftliche Praktiken, sondern unterstützt die Bäuerinnen und Bauern auch in der Verarbeitung und Vermarktung ihrer Produkte. Außerdem förderte CAPA die Gründung der ökologischen Zertifizierung ECOVIDA, um die Qualität der Produkte anzuheben und sie zu vermarkten.⁴⁸

39 Fairtrade Foundation: Mchinji Area Smallholder Farmers Association (MASFA), Malawi. http://www.fairtrade.org.uk/producers/nuts/masfa_malawi.aspx: "In der Saison von 2006-07 bezahlte MASFA seinen Mitgliedern 70 Malawi Kwacha pro Kilo (33 Pence) für ihre Erdnüsse. Bevor die Genossenschaft gegründet wurde, erhielten die Bäuerinnen und Bauern nur 8 MWK (4 Pence) pro Kilo und mussten außerdem häufig mit skrupellosen Käufer_innen verhandeln, die ihre Waagen manipuliert hatten, um die Bäuerinnen und Bauern zu betrügen." (Übersetzung: S.v.E.).

40 CRISAT: Malawi farmers benefit from ICRISAT-NASFAM-McKnight Foundation project. <http://www.icrisat.org/newsroom/latest-news/happenings/happenings1469.htm#3> und Nunez, Marta Ortiz (2009): Impact of local RUTF manufacture on farmers' incomes in Malawi. <http://fex.enonline.net/38/impact.aspx>.

41 Unterstützungszentrum für Kleinbäuerinnen und -bauern.

42 Vargas, Marco A; Campos, Renato R. (2005): Crop Substitution and Diversification Strategies: Empirical Evidence from Selected Brazilian Municipalities. Economies of Tobacco Control Paper No. 28. HNP Discussion Paper (Worldbank). Washington DC, S. 15-18.

43 CAPA hat Büros in den Haupttabakanbaugebieten Rio Grande do Sul und Paraná.

44 IECLB; CAPA (2004): CAPA em defesa da vida. Jorev Luterano, Encarte Especial.

45 Rita Surita, persönliche Korrespondenz, 22.03.2012.

46 STR Cruzeiro do Sul (2011): ECOVALE completa dez anos. <http://strcruzeirodosul.blogspot.de/2010/08/agosto-de-2010-ecovale-completa-dez.html> und CAPA: Produtos. <http://www.capa.org.br/site/content/produtos/index.php> (Santa Cruz).

47 Z. B. COOPERFAS und COOPERBIORGA, siehe: CAPA: Produtos. <http://www.capa.org.br/site/content/produtos/index.php> (beide Erexim).

48 CAPA (2005): Agroecologia. A prática no CAPA. Porto Alegre, S. 17. http://www.capa.org.br/uploads/publicacoes/Caderno_sobre_Agroecologia.pdf.

ALTERNATIVER LEBENSUNTERHALT FÜR BIDI-ARBEITER_INNEN

Bei den Bemühungen zur Verringerung der Tabakproduktion müssen nicht nur Alternativen zum Tabakanbau eingefordert, sondern auch die Tabakverarbeitung berücksichtigt werden. Überall auf der Welt sehen sich Tabakarbeiter_innen Menschenrechtsverletzungen gegenüber. In Tansania müssen Frauen ohne adäquate Schutzkleidung in Zigarettenfabriken arbeiten.¹ In Indien werden Bidis unter ausbeuterischen Arbeitsbedingungen, einschließlich Kinderarbeit, produziert.² Im indischen Staat Tamil Nadu hat das Cancer Institute in Chennai einige Initiativen für einen alternativen Lebensunterhalt untersucht.³

Rural Uplift Centre Vetturnimadam hat Programme gestartet, um Arbeiter_innen dabei zu helfen, das Bidi-Rollen aufzugeben und im Handel oder in anderen Fabriken eine Anstellung zu finden, so z. B. in der Ziegelindustrie. Für Arbeiter_innen ohne Schulabschluss bietet das Zentrum ein Bildungsprogramm, in dem sie Abschlüsse erlangen können und Kontakt zu lokalen Firmen aufbauen. Etwa 50-60 Bidi-Arbeiter_innen profitieren jährlich von dem Programm.

Bidi-Agentin Ms. Saroja versorgte früher 400 Arbeiter_innen mit Material zum Bidi-Rollen. Nach mehr als 10 Jahren im Geschäft beschloss sie auszusteigen. Jetzt lebt sie von der Schneiderei, Yogaunterricht und der Geflügelzucht. Sie rät den Bewohner_innen ihres Dorfes, es ihr gleichzutun.

Mr. Manikandan in Kudangulam eröffnete 2006 eine Schneiderei. Seither gibt er Unterricht im Schneidern und hat damit 837 Bidi-Arbeiter_innen beim Ausstieg aus dem Bidi-Rollen unterstützt.

Mr. Murugan in Melappalaiyam besitzt eine Töpferei, in der 15 ehemalige Bidi-Arbeiter_innen beschäftigt sind. Die Töpferprodukte werden auf dem internationalen Markt verkauft. Ermutigt durch eine hohe Nachfrage, plant er, die Fabrik zu erweitern und mehr Arbeiter_innen einzustellen.

1 Heller, Peter (2001): Rauchopfer. Tansania/Deutschland. Dokumentarfilm.

2 Voluntary Health Association of India (2010): At the Crossroads of Life and Livelihood: The Economics, Poverty and Working Conditions of People Employed in the Tobacco Industry in India. Final Narrative Report.

3 Vidhubala, E. (2001): Alternative Livelihood for Beedi Workers in Southern Districts of Tamilnadu: Best Practices. Cancer Institute, Chennai, India. Dokumentarfilm.

In Bangladesch sind **UBINIG** und **Nayakrishi Andolon** die Vorreiter für eine Rückumwandlung von Tabakfeldern zum Anbau von Nahrungsmitteln.⁴⁹ Ihr ganzheitlicher Ansatz für eine auf Biodiversität basierende ökologische Landwirtschaft beinhaltet den absoluten Verzicht auf Pestizide und andere chemische Mittel, Saatgutkonservierung, Wechselwirtschaft und Mischkulturen, ein Muster von abwechselnden kultivierten und unkultivierten Räumen und die ausschließliche Nutzung von Oberflächenwasser.

49 Siehe Kapitel 3.3 über UBINIGs Bemühungen.

Grundsätzliches Ziel von Nayakrishi Andolon ist es, landwirtschaftliche Haushalte zum Wohle der Gemeinschaft ökologisch zu diversifizieren.⁵⁰

Advocacy

In einigen Ländern hat die Zivilgesellschaft offen ihre Unzufriedenheit darüber ausgedrückt, in welchem Umfang Maßnahmen zur Bewältigung der Probleme des Tabakanbaus unternommen oder unterlassen werden.

So haben sich besonders in Bangladesch mehrere Organisationen aktiv für Alternativen zum Tabakanbau ausgesprochen und eingesetzt. Die Stiftung **Work for a Better Bangladesh Trust** (WBB Trust) hat durch ihre Forschung die Verbindung zwischen Tabakanbau und Armut in Bangladesch aufgezeigt und Vorschläge für eine Politik formuliert, die Alternativen zum Tabakanbau fördert.⁵¹ Die Stiftung betreibt regelmäßige Lobbyarbeit. Im Januar 2012 organisierte sie ein Seminar im nationalen Presseclub in Dhaka, das die Verantwortung, alternative Beschäftigungen für Bidiarbeiter_innen und Tabakpflanzer_innen zu schaffen und Armut zu reduzieren, zum Gegenstand hatte. In einem öffentlichen Aufruf forderten die Aktivist_innen die Regierung dazu auf, den Tabakpflanzer_innen, die zu alternativen Feldfrüchten wechseln wollen, finanzielle Anreize und logistische Unterstützung anzubieten und Bidiarbeiter_innen alternative Beschäftigungsmöglichkeiten bereitzustellen.⁵²

Mit einer Kampagne unterstützte die **Bangladesh Anti-Tobacco Alliance** (BATA) ein Gerichtsverfahren zwei lokaler Journalisten⁵³, die über die Auswirkungen der zunehmenden Tabakanbauflächen auf die Ernährungssicherheit in Bandarban besorgt waren. Ihr Gesuch gegen den Tabakanbau führte dazu, dass das Bezirksgericht in Bandarban 2010 den Anbau von Tabak auf eine Höchstfläche von 404,68 Hektar (1.000 acres) im Bezirk beschränkte.⁵⁴ BATA nutzte Protestaktionen, Pressekonferenzen und Petitionen, um lokale und nationale Regierungsstellen für Alternativen zum Tabakanbau zu gewinnen.

In Tansania spielte Überzeugungsarbeit eine wesentliche Rolle bei der Sensibilisierung von Politiker_innen, Bäuerinnen und Bauern für die Notwendigkeit von Alternativen. Das **Tanzania Tobacco Control Forum** (TTCF) zeigte Videoaufnahmen mit Aussagen

50 Nayakrishi Andolon bedeutet wörtlich: Neue landwirtschaftliche Bewegung. Siehe: UBINIG: About Nayakrishi Andolon. <http://www.ubinig.org/index.php/campaigndetails/showArticle/6/13>.

51 Path Canada (ed. 2002): Tobacco and Poverty. Observations from India and Bangladesh. WBB Trust, Health Bridge (formerly PATH Canada) (2007): Addressing Tobacco and Poverty in Bangladesh. Research and Recommendations on Agriculture and Taxes. Dhaka.

52 Das Seminar trug den Titel: "The Responsibility to Create Alternative Employment for Bidi Factory Workers and Tobacco Growers and Poverty Reduction". Erschienen in der Online-Version der Bangladesch Zeitung "New Age", 29.01.2012. <http://www.newagebd.com/newspaper1/national/48624.html> (abgerufen am 06.02.2012).

53 Alauddin Shariar und Jafor Iqbal reichten die Klage im öffentlichen Interesse gegen den Tabakanbau ein.

54 Dies bedeutete eine wesentliche Reduzierung von 4.046,8 Hektar (10.000 Acres) auf 404,68 Hektar (1.000 Acres). Siehe: www.bdnews24.com: Injunction remains on tobacco cultivation. 25.11.2010. www.bdnews24.com/details.php?id=179792&cid=2. Laut einer persönlichen E-mailkorrespondenz mit BATA im Dezember 2011 gingen Tabakkonzerne vor dem Obersten Gerichtshof in Berufung und erhielten eine einstweilige Verfügung gegen das Verbot bis der Fall endgültig entschieden ist. Inzwischen geht der Tabakanbau in Bandarban weiter. Der Prozess ist noch anhängig.

von Tabakpflanzer_innen über ihre Probleme und half damit, Parlamentsmitglieder davon zu überzeugen, die FCTC zu unterzeichnen.⁵⁵ 2006 unterstützte die Kampagnenarbeit des TTCF im Bezirk Namtumbo die Bäuerinnen und Bauern in dem Verständnis, dass ihre Lebensbedingungen sich verbessern könnten, wenn sie vom Tabak zum Anbau von Nahrungsmitteln wechselten. Obwohl für die Pflanzer_innen keine technische Unterstützung für den Wechsel verfügbar war, begannen sie dennoch, andere Feldfrüchte anzubauen, z. B. Erdnüsse, Sesam und Sonnenblumen. Zwei Jahre später verzeichnete das TTCF, dass die Zahl der Tabakpflanzer_innen von 22.300 auf 6.333 gesunken war.⁵⁶

Individuelles Engagement

Es gibt auch Fälle, in denen Einzelpersonen Bäuerinnen und Bauern in Tabakanbaugebieten dazu inspiriert haben, alternative Anbaupflanzen zu übernehmen. Das war beispielsweise in Saharbaty Village in Bangladesch der Fall. Bis 1983 war Tabak dort die am meisten angebaute Pflanze. Dies änderte sich jedoch, als ein Künstler aus der Gegend nach Saharbaty zurückkehrte und begann, Nahrungsmittel wie Wassermelonen anzubauen. Die Stiftung WBB Trust berichtete darüber folgendes:

„Er ermutigte die Leute vor Ort, keinen Tabak anzubauen. Sie hielten ihn für verrückt und sagten, er wüsste nichts über Landwirtschaft. Aber mit der Zeit sahen die Menschen, dass er aus seinen Versuchen Nutzen zog, und begannen, es ihm gleichzutun. Das Ergebnis seines jahrelangen Engagements, mit dem er Tabakpflanzer_innen dazu motivierte, zum Anbau von Nahrungsmitteln überzugehen, und dessen Nützlichkeit die Menschen miterlebten, ist, dass heute in der Gegend kein Tabak mehr angebaut wird.“⁵⁷

Statt Tabak begannen die Dorfbewohner_innen Nahrungsmittel wie Kartoffeln, Weizen, Knoblauch, Blumenkohl, Senfkörner und andere Gemüsesorten zu pflanzen. Feldforscher_innen beobachteten, dass beinahe jedes Haus einen eigenen Gemüsegarten hatte und bemerkten einen reichhaltigen Viehbestand in Saharbaty.

Ähnliche Inspiration könnte von Menschen wie Ethel Katumbe in Malawi ausgehen, die auf ihrem Land Permakultur praktiziert. Sie betont die Bedeutung von Einzelpersonen, die den Anfang machen, um Veränderungen zu fördern: „Malawier_innen wollen zuerst ein Beispiel sehen.“⁵⁸

55 TTCF = Tansania Tabakkontrollforum. Tansania unterzeichnete die FCTC in 2007. Kagaruki, Lutgard (2010): „Alternatives to Tobacco: Hope for Resource-poor Farmers in Tanzania“. In: Framework Convention Alliance Bulletin, No. 108. Punta Del Este, S. 2.

56 Kagaruki, Lutgard (2010): „Community-based advocacy opportunities for tobacco control: experience from Tanzania“. In: Global Health Promotion Supp (2), Vol. 17, No. 2, S. 43.

57 WBB Trust, Health Bridge (vorm. PATH Canada) (2007): Addressing Tobacco and Poverty in Bangladesh, S. 15.

58 Otañez, Marty (2012): House Woman: Notes on Permaculture and Food Sovereignty in Malawi. Dokumentarfilm. Auf seiner vimeo-Webseite fördert Marty Otañez Alternativen zum Tabakanbau, indem er Videos von guten Beispielen veröffentlicht. Eine weitere wichtige Webseite für die Sensibilisierung bzgl. der Bedingungen und Folgen des Tabakanbaus ist seine Seite www.fairtradetobacco.org.

3

DREI UNTERSCHIEDLICHE ZUGÄNGE

Aus der Vielfalt der dargestellten Ansätze haben wir Beispiele aus drei unterschiedlichen Regionen der Welt ausgewählt, um ihre Potenziale zu untersuchen: ein Regierungsprogramm, ein universitäres Forschungsprojekt und eine Basisbewegung. Auf unsere Einladung hin erklärten sich Autor_innen aus Brasilien, Kenia und Bangladesch dazu bereit, ihre Perspektive und ihre Bemühungen für nachhaltige Lebensgrundlagen jenseits von Tabak zu präsentieren. Adriana Gregolin gibt einen Überblick über Brasiliens Nationales Programm zur Diversifizierung in Tabakanbaugebieten vom Ministerium für landwirtschaftliche Entwicklung. Jacob K. Kibwage beschreibt das Forschungsprojekt Bambus als alternativer Lebensunterhalt für Tabak-Kleinbauern und -bäuerinnen, das am South Eastern University College in Kisumu, Kenia, angesiedelt ist. Farida Akhter (UBINIG) aus Bangladesch bietet detaillierte Informationen über die Forschung und basisorientierte Arbeit von UBINIG in Tabakanbaugebieten und die auf Biodiversität basierende landwirtschaftliche Bewegung Nayakrishi Andolon.

3.1 BRASILIEN: DIVERSIFIZIERUNG VON PRODUKTION UND EINKOMMEN IN TABAKANBAUGEBIETEN

Adriana Gregolin

Einführung

Das Nationale Programm zur Diversifizierung in Tabakanbaugebieten¹ startete im Oktober 2005 im Zuge der Ratifizierung der FCTC durch den brasilianischen Senat. Die Koordination des Programms übernahm das Sekretariat für landwirtschaftliche Familienbetriebe im Ministerium für landwirtschaftliche Entwicklung (MDA).

Das weltweite Vorhaben, den Zigarettenkonsum mittel- und langfristig zu reduzieren, wird sich auf das Leben von Familienbetrieben, die sozio-ökonomisch vom Tabakanbau

¹ Programa Nacional de Diversificação em Áreas Cultivadas com Tabaco.

abhängig sind, auswirken. Die Daten aus der brasilianischen Agrarstatistik (2006)² bestätigen, dass ein erheblicher Teil der Landwirtschaft in bäuerlichen Kleinbetrieben erfolgt.³ Insgesamt handelt es sich dabei um 4,4 Millionen Höfe, die 84,4 % aller Betriebe in Brasilien ausmachen. Die Tabakproduktion konzentriert sich beinahe gänzlich auf das Land, das von Kleinbäuerinnen und -bauern bestellt wird.⁴ Das integrierte Produktionssystem in Brasilien verbindet die Tabakkonzerne direkt mit den Pflanzern_innen.⁵ Mit etwa 180.000 Tabak produzierenden Haushalten ist Brasilien der zweitgrößte Produzent und der größte Exporteur von Rohtabak.

Der Charakter der Tabak-Produktionskette in Brasilien birgt eine Reihe von Herausforderungen für die Einführung von Diversifizierungsmaßnahmen in Tabakanbau-gebieten. Das folgende Kapitel zeigt die Kernprinzipien, die Struktur und die Aktivitäten des Programms mit Bezug auf das derzeitige Pilotprojekt in Dom Feliciano.

Programmstruktur

Das Programm zielt darauf ab, die Durchführung von Projekten für landwirtschaftliche Beratung, Schulungen und Forschung zu unterstützen. Dabei sollen Strategien für die Diversifizierung von Tabak anbauenden Familienbetrieben entwickelt und so neue Einkommensmöglichkeiten und eine bessere Lebensqualität geschaffen werden. Die Grundsätze des Programms sind: nachhaltige Entwicklung, Ernährungssicherheit, Diversifizierung, Partizipation, Übereinstimmung mit der öffentlichen Politik und Partnerschaft mit Regierungsstellen, zivilgesellschaftlichen Initiativen, Universitäten, Forschungszentren und Familienbetrieben.⁶

2 <http://www.ibge.gov.br/home/estatistica/economia/agropecuaria/censoagro/default.shtm>

3 'Agricultura Familiar' ist die Bezeichnung für landwirtschaftliche Kleinbetriebe / Familienbetriebe in Brasilien. Familiäre Landwirtschaft findet auf ca. 24,3 % der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche in Brasilien statt. Dabei sind etwa 15,3 Personen pro 100 Hektar beschäftigt. Familiäre Landwirtschaft trägt 50% zum Nahrungsmittelkorb (mit z. B. Bohnen, Kassava, Milch, Geflügel, Schweinefleisch usw.) bei. (IBGE, 2006)

4 Vertragsarbeiter_innen werden zu Erntezeiten eingestellt.

5 Das integrierte Produktionssystem basiert auf Verträgen zwischen einem Konzern und individuellen Tabakpflanzern_innen. Der Vertrag sieht Folgendes vor: Vorfinanzierung der Inputs (Düngemittel, Pestizide, Saatgut) durch die Tabakfirma und der notwendigen Investitionen für die Tabakproduktion, technische Beratung, garantierte Abnahme von Rohtabak, Transport des Produkts zu den Lagern des Konzerns und eine Versicherung der Pflanzung über die AFUBRA (Organisation der Tabakpflanzern_innen in Brasilien).

6 NACHHALTIGE ENTWICKLUNG - bedeutet die Entwicklung von ergiebigen einkommensschaffenden Alternativen zum Tabakanbau mit dem Ziel, Umweltverträglichkeit, Lebensqualität für die Familien und einen Übergang zu ökologischen Landwirtschaftsmethoden zu erreichen. Unterstützung gibt ATER (Organisationen der Forschung, Schulung, technischen Unterstützung und landwirtschaftlichen Beratung). ERNÄHRUNGSSICHERHEIT - Das Prinzip der Ernährungssicherheit ist eng mit dem Regierungsbekanntnis zur Entwicklung von Aktivitäten und Strategien verbunden, die zur sauberen, diversifizierten Produktion in den Tabak anbauenden Kleinbetrieben ermutigen sollen, um Zugang zu hochwertiger Nahrung auf ihren Höfen und ausreichend Ertrag zum Konsum und zum Verkauf zu bekommen. DIVERSIFIZIERUNG - Die Diversifizierung der Produktion bei den Kleinbetrieben muss in bestehende Strategien und Programme für Familienbetriebe eingebunden werden. So kann sie dazu beitragen, breitere sozio-ökonomische und Umweltprobleme zu lösen. Die vom Programm unterstützten Alternativen müssen zur Ernährungssicherheit und Einkommensschaffung beitragen. PARTIZIPATION - Familiäre Kleinbetriebe bestimmen die Art der alternativen Aktivitäten, auf die sie sich einlassen wollen. Technische Beratung und Information unterstützt sie darin, spezielles Wissen aufzubauen und Aspekte in Bezug auf Gender, Alter, 'race' und Ethnizität zu berücksichtigen. PARTNERSCHAFT - Für die Stärkung und Verbreiterung des Planungs- und Ausführungsprozesses von Diversifizierungsaktivitäten sind Partnerschaften strategisch wichtig. Sie sind auch für die Durchführung des

Das Programm hat etwa US\$ 25 Millionen (€ 19 Millionen) in 75 Projekte investiert, die auf technische Unterstützung und landwirtschaftliche Beratung, Schulung und Forschung fokussieren, und erreichte damit 45.000 Familien in 600 Kommunen. Die brasilianische Regierung lädt durch Partnerorganisationen des Programms Familien zur Teilnahme an Projekten ein. Nach der Einwilligung werden die Aktivitäten für Schulungen und technische Unterstützung geplant. Das Programm finanziert verschiedene Institutionen zur Durchführung dieser Aktivitäten mit den Farmer_innen vor Ort.

Zur Steuerung des Programms wurde 2008 ein Thematisches Netzwerk⁷ eingerichtet, in dem Vertreter_innen von 25 Partnerorganisationen des Diversifizierungsprogramms eingebunden sind. Sie treffen sich regelmäßig, um die Programmaktivitäten zu diskutieren. Dabei werden Erfahrungen aus laufenden Projekten vorgestellt, neue Aktivitäten vorgeschlagen und geplant und der Fortschritt bei der Umsetzung der FCTC Artikel 17 und 18 ausgewertet.

HERAUSFORDERUNGEN BEI DER UMSETZUNG

Kommunikation und Information

Erweiterung der Debatte und Zugang zu Informationen bzgl. der FCTC für Bäuerinnen und Bauern, Techniker_innen, Verwaltungsangestellte und die Gesellschaft im Allgemeinen; Steigerung von Information und Kommunikation.

Finanzielle Unterstützung

Erhöhung der Finanzmittel für die Bereitstellung von ATER, Schulungen und

Forschung für die Umsetzung der FCTC Artikel 17 und 18; Ausweitung der Tabakkontrollmaßnahmen in ländlichen Gebieten.

Gesundheit

Ausweitung und Verbesserung der Gesundheitsvorsorge bei Tabakpflanzern_innen mit Schwerpunkt auf besondere Probleme wie die Grüne Tabakkrankheit oder die Folgen der Verwendung von Pestiziden.

Um der Forschung und Entwicklung solcher Programme Referenzen zu geben, wird in der Gemeinde Dom Feliciano (Rio Grande do Sul) ein Pilotprojekt durchgeführt. Ziel des Projekts ist, mit Bezug auf die Erkenntnisse der internationalen Arbeitsgruppe zu den FCTC Artikeln 17 und 18, die Methoden des Programms in bundesstaatliche und lokale Aktionen zu integrieren und dadurch die Entwicklungsmöglichkeiten in Dom Feliciano und in der zentralen Südregion von Rio Grande do Sul zu verbessern.

Die Ziele in Dom Feliciano sind: a) die Durchführung von Demonstrationsprojekten in Geflügel- und Fischzucht, Milchwirtschaft und Traubenanbau für Saft- und

Programms auf nationaler, regionaler und kommunaler Ebene wichtig. Integriertes Handeln mit staatlichen und nichtstaatlichen Organisationen, Universitäten, ATER Instituten, Forschungsstellen und anderen bewirkt koordiniertes Handeln bei der Diversifizierung des Tabakanbaus.

⁷ Thematisches Netzwerk für die Diversifizierung in Tabakanbaugebieten (Rede temática de diversificação em áreas cultivadas com tabaco).

Weinproduktion als Alternativen zum Tabakanbau; b) die technische Unterstützung und landwirtschaftliche Beratung (ATER)⁸ für die Diversifizierung von Produkten und Einkommen; c) die Information zur Gesundheitsvorsorge im Tabakanbau; d) Aktionen der Kommunikation und Information für Farmer_innen; e) die Forschung zum Alltag von Frauen im Tabakanbau. Für den Erfolg dieser Vorhaben wurden Partnerschaften mit Universitäten, Forschungsinstitutionen, Ministerien, Gesundheitsstellen und ATER Diensten in der Region eingegangen. Im ersten Teil des Pilotprojekts wurden US\$ 700.000 (€ 530.000) investiert, die insgesamt 1.000 Haushalten zugute kommen.

Andere Aspekte des Programms sind: lokale Seminare für Tabakpflanzer_innen, regelmäßige Treffen zwischen den Projekten zur Diskussion von technischen Problemen, öffentliche Anhörungen zu Rechtsfragen, Teilnahme von Kleinbetrieben an Messen und Ausstellungen, bei denen das Programm vorgestellt wird, intersektorale Aktionen und Teilnahme an der Interministerialen Kommission zur Umsetzung der FCTC

INHALT DER FCTC ARTIKEL 17 UND 18 IN BRASILIEN

ATER Schulungen und Forschung

Ausweitung von Forschung, Untersuchungen, Studien und praktischen Erfahrungen in Alternativen zum Tabakanbau; Bereitstellung einer adäquaten Infrastruktur und von Marktkanälen in Übereinstimmung mit den Richtlinien des Nationalen Programms zur Diversifizierung in Tabakanbaugebieten; Ausweitung der Forschung zu ökonomisch brauchbaren Alternativen zum Tabakanbau.

Intersektoraler Ansatz

Einbindung von Aktivitäten in verschiedene Regierungsstellen entsprechend ihrer inhaltlichen Schwerpunkte.

Institutionelle Einbindung

für ein besseres Verständnis der Ministerien, Regionen und Bezirke in Brasilien, zur Erkennung der Verstöße gegen den FCTC Artikel 5 (Politische Kohärenz, Einflussnahme der Tabakindustrie). Bisher ist das Programm noch nicht auf allen Regierungsebenen integriert.

(CONICQ)⁹. Dazu kommen: Schulungen über staatliche Richtlinien zur Unterstützung der Diversifizierung in Tabak anbauenden Ländern, öffentliche Ausschreibungen zur Einstellung von Unternehmern und zur Schulung in ATER Projekten, Schaffung der Initiative „Förderung der nachhaltigen ländlichen Entwicklung in Tabakanbaugebieten“¹⁰ zur finanziellen Unterstützung der Programmaktivitäten mit mind. 1 Million Reais (€ 400.000). Das Programm arbeitet auch in Kooperation mit Universitäten, um die Forschung zur Diversifizierung in Tabakanbaugebieten voran zu bringen.

⁸ ATER = Assistência Técnica e Extensão Rural.

⁹ CONICQ = Comissão Nacional para a Implementação da Convenção Quadro para o Controle do Tabaco.

¹⁰ “Fomento ao Desenvolvimento Rural Sustentável em Áreas de Produção de Tabaco”, im Mehrjahresplan der brasilianischen Regierung.

Kernpunkte

Die Umsetzung der FCTC Artikel 17 und 18 erfordert ein koordiniertes Handeln, das einen Wandlungsprozess in der Beziehung von Kleinbetrieben zum Tabakanbau ermöglicht. In Brasilien war diese Kultur in den letzten 100 Jahren ein Teil des Lebens tausender Bauernfamilien. Deshalb erfordert jede Handlung, die der Ermutigung zu neuen Produkten in Tabakanbaugebieten dienen soll, den Aufbau von Kapazitäten, Schulungen, Diskussionen und Planungen mit den teilnehmenden Gruppen, Behörden, Techniker_innen und Farmer_innen. Auf all diesen Ebenen werden Programmaktivitäten durchgeführt.

Wenn Tabakproduzent_innen in Brasilien entscheiden, den Anbau aufzugeben, nennen sie gesundheitliche Gründe, aber auch die Arbeitsintensität, unhygienische Arbeitsbedingungen, Mangel an Arbeitskräften und niedrige Verkaufspreise.

Der Ausstieg aus dem Tabakanbau ist ein allmählicher Prozess und wird sich ausweiten, sobald die Familien eine größere Einkommenssicherheit gewinnen. Mit Blick auf strukturelle, soziale und technische Gründe (z. B. ausstehende Schulden, persönliche Entscheidungen, Anpassung an neue Produktionssysteme) sind die Familien nicht



Fischzucht
in Brasilien

gezwungen, den Tabakanbau gänzlich aufzugeben, um an dem Programm teilzunehmen.

Als Gegengewicht zur Öffentlichkeitsarbeit der Tabaklobby wurden Untersuchungen durchgeführt, die zeigen, dass es möglich ist, die Abhängigkeit vom Tabakanbau zu verringern, und welche Vorteile dies mit sich bringt.

Technische Unterstützung, die Entwicklung einer adäquaten Methodik und Strategie, verbunden mit der Verschränkung von Institutionen sind entscheidend für den Erfolg der Diversifizierung in Tabakanbaugebieten. Brasilien hat sich durch das MDA um die Einführung und Angleichung öffentlicher Maßnahmen für kleinbäuerliche Betriebe bemüht, um die Tabak anbauenden

Familien direkt bei der Diversifizierung der Produktion und des Einkommens zu unterstützen. Die Einbeziehung von Gemeinden half dabei, die verschiedenen Diversifizierungsprojekte vor Ort zu ermöglichen.

Zusätzlich zur Vorstellung von Alternativen zum Tabakanbau sollten Schulungen und Aktivitäten zum Aufbau von Kapazitäten folgendes enthalten: Auseinandersetzung über die Themen und Maßnahmen in Bezug auf die FCTC, Weitergabe von Informationen über die internationale Debatte über Tabakkonsum und -produktion, Themen des Tabakanbaus in Bezug auf Gesundheit, Bildung, Umwelt, Freizeit und Kultur. Solche Schulungen bieten eine Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch unter Bäuerinnen und Bauern, die nach Diversifizierungsmöglichkeiten für Tabakmonokulturen suchen. Dabei

werden auch Problemfelder der sozio-ökonomischen Abhängigkeit von Tabak diskutiert. Es wird versucht, die Farmer_innen aktiv in die Planung der Seminare einzubinden.

Regierungsstellen und Nichtregierungsorganisationen bieten den Pflanze_innen technische Unterstützung und landwirtschaftliche Beratung (ATER) an. ATER ist ein Versuch, die Kleinbetriebe im technischen Bereich zu unterstützen. Dafür werden im Vorfeld die Variablen ermittelt, die die Existenz der Bauernfamilien beeinflussen, wie etwa Gesundheit, Bildung, Beschäftigung, Freizeit, Umwelt, soziale Organisation, Zugang zu öffentlichen Maßnahmen usw.

Folgerungen

Zur Umsetzung der FCTC Artikel 17 und 18 in Brasilien ist es notwendig, Aktivitäten mit einem Fokus auf nachhaltige ländliche Entwicklung zu unterstützen, in Übereinstimmung mit den Grundsätzen des Programms: nachhaltige Entwicklung, Ernährungssicherheit, Diversifizierung, Partizipation und Partnerschaft. Tabakanbau findet vor allem in Ländern des Südens statt. Und obwohl Tabakproduktion zunächst den Anschein eines sicheren Einkommens für die ärmsten Familien hat, so verstärkt sie doch den Kreislauf der Armut.

Die Förderung von öffentlichen Maßnahmen für ländliche Gebiete ist besonders wichtig, um eine größere Diversifizierung im Anbau, Marktzugänge und technische Unterstützung für Farmer_innen zu stärken.

Die Unterstützung durch zivilgesellschaftliche Organisationen ist außerdem nötig, um Informationen über die Ziele und Vorschläge der FCTC weiterzugeben. So wird der Spielraum für Tabakkonzerne eingeschränkt, in dem sie „Industrie-gefärbte“ Informationen verbreiten können.

Tabak anbauende Länder könnten sehr viel zur Umsetzung der Empfehlungen, der technischen Richtlinien und methodischen Vorschlägen, die die Arbeitsgruppe für die FCTC Artikel 17 und 18 formuliert hat, beitragen.

Die Umsetzung dieser Artikel sehen sich der Einflussnahme der Industrielobby gegenüber, aber auch der uninformierten Lobby von internationalen Organisationen, die Empfehlungen bezogen auf die Erfahrungen mit dem Ausstieg aus dem Tabakanbau in Industrieländern geben. Diese Empfehlungen treffen nicht immer auf die Realität und die Besonderheiten von Ländern des Südens zu. Deshalb sind Untersuchungen in Tabak anbauenden Ländern mit dem Schwerpunkt auf nachhaltige alternative Einkommensmöglichkeiten nötig.

Der intersektorale Ansatz durch die Interministeriale Kommission CONICQ in Brasilien ist besonders wichtig, um die Umsetzung der Diversifizierung in Tabakanbaugebieten aus einer Perspektive der nachhaltigen ländlichen Entwicklung zu fördern.

Adriana Gregolin ist die Direktorin des Nationalen Programms zur Diversifizierung in Tabakanbaugebieten beim Ministerium für landwirtschaftliche Entwicklung in Brasilien. Kontakt: adriana.gregolin@mda.gov.br oder <http://www.mda.gov.br/portal/saf/programas/projetosespeciais/2308129>

3.2 KENIA: BAMBUS STATT TABAK

Jacob K. Kibwage

Einführung

Tabak wird vor allem in drei Gebieten Kenias angebaut: in South Nyanza, der Eastern und der Western Region. Die Anzahl der Tabakpflanzer_innen¹¹ ist von 500 im Jahr 1971 auf 35.000 in den 1990ern Jahren bis auf 55.000 in 2011 angestiegen! Ebenso waren die Anbauflächen für Tabak rasant ausgeweitet worden, insgesamt zu Lasten des traditionellen Nahrungsmittelanbaus und der Viehzucht.¹² Durch den Zusammenbruch der Baumwoll-, Sisal-, Pyrethrum- und Kaffeeindustrie breitete sich der Tabakanbau auch auf Nutzflächen mit großem landwirtschaftlichen Potenzial aus. Eine derartige Expansion der Tabakanbauflächen stellt eine ernstzunehmende Gefahr für unsere Umwelt, die Wirtschaft und die Lebensbedingungen der Farmer_innen dar.

Die in Kenia angebaute Tabaksorte wird meist unter Verwendung von Feuerholz getrocknet. Deshalb werden viele einheimische Bäume für die Auftrocknung gefällt und Bodenerosion ist in diesen Gebieten weit verbreitet. Als Teil ihrer Imagestrategie haben Tabakkonzerne häufig Eukalyptussetzlinge an Pflanzer_innen ausgeteilt. Derartige Aufforstungsprogramme vernachlässigen allerdings die langfristigen Folgen für die Wassereinzugsgebiete. Wissenschaftliche Untersuchungen haben ergeben, dass diese Baumarten einen hohen Bedarf an Wasser und Nährstoffen abdecken müssen, was den Verlust der Fruchtbarkeit und das Absinken des Grundwasserspiegels zur Folge hat. Zusätzlich resultierte daraus eine geringere Nahrungsmittelproduktion und mehr Armut in der Region. Diese Situation verlangte nach Untersuchungen zur Lösung diverser Probleme wie Umweltzerstörung, Armut, soziale/kulturelle Schwierigkeiten und Ernährungssicherheit. Vor diesem Hintergrund wurde das Forschungsprojekt Bambus als alternativer Lebensunterhalt für Tabak-Kleinbauern und -bäuerinnen¹³ entwickelt. Das Hauptziel ist zu untersuchen, wie eine Diversifizierung der Lebensgrundlagen der Tabakbäuerinnen und -bauern durch die Einführung von Bambus als Alternative in South Nyanza aussehen könnte.

Zwischen 2006 und 2012 wurde in dem Projekt das Potenzial der Bambusproduktion als alternative nachhaltige Lebensgrundlage für Tabak anbauende Kleinbetriebe in South Nyanza untersucht. Die Studie wurde auf 240 Höfen, in denen 2.450 Bambussetzlinge in zwei Phasen (2006 und 2010) gepflanzt wurden, durchgeführt. Die Wahl fiel auf Bambus, da die Pflanze über 2.000 unterschiedliche Verwendungen in den Bereichen Umwelt, Gesundheit, Wirtschaft, Haushalt und der Industrie hat. Außerdem kann Bambus mit 20-40 Tonnen pro Hektar und einer Wachstumsrate, die mit einer Reifung in drei bis vier Jahren dreimal so hoch ist wie bei Eukalyptus, vergleichsweise hohe jährliche Ernteerträge aufweisen. Allgemein ist eine Ernte bis zu 80-120 Jahre lang unter sehr

11 Diese Zahl beinhaltet Vertragsbäuerinnen und -bauern ebenso wie Pflanzer_innen ohne Vertrag mit Tabakkonzernen.

12 2007 wurde auf einer Fläche von 15.000 Hektar Tabak angebaut. (www.tobaccoatlas.org)

13 Das Projekt wurde durch eine Forschungsförderung finanziert, die vom International Development Research Centre (IDRC), Kanada, verwaltet wurde.

geringen Investitionskosten möglich. Grundsätzlich fördert Bambus sehr vielfältige Arten von Unternehmen auf Gemeindeebene.

Die wissenschaftlichen Ergebnisse zeigen, dass etwa 90% der Bambussetzlinge in der Region unter denselben Bodenbedingungen und klimatischen Gegebenheiten wie Tabak gedeihen. Die geschätzten jährlichen Einnahmen aus dem Bambusanbau sind vier bis fünf Mal höher im Vergleich zum Ab-Hof-Preis von Rohtabak bei gleicher Anbaufläche. Sie können aber bis zu 10 Mal höhere Werte erzielen, wenn der Bambus auf Gemeinde- oder Familienebene in Produkte wie z. B. Bambusmöbel, Baumaterial für Häuser, verschiedene Handarbeiten, hochwertige Holzkohle, Zahnstocher usw. weiterverarbeitet wird.

Einige Faktoren, die für den Erfolg des Forschungsprojekts unerlässlich waren, sind: die Auswahl eines passenden Ortes für die Feldversuche¹⁴, eine positive politische Einstellung gegenüber Tabakkontrolle an der gesellschaftlichen Basis¹⁵, die Integration anderer Tabakkontrollstrategien¹⁶, der partizipative Ansatz im gesamten Projektzyklus und die Partnerschaften mit klarer Rollenverteilung im Projekt. Außerdem wurde auf den jährlichen Ablauf der Subsistenzwirtschaft, Gender-Aspekte, einen adäquaten Technologietransfer und die Bereitstellung einer durchgehenden Einkommensquelle während des Projektanlaufs¹⁷ geachtet.

Das Projekt hat schon vier Bambuskooperativen für ehemalige Tabakpflanzer_innen in den vier Bezirken gegründet und einen Maßnahmenplan entwickelt, um die wichtigsten Probleme rund um Tabak anbauende Kleinbetriebe in der Gegend anzugehen. Die Forschung hat gezeigt, dass Bambus für die meisten der sozio-kulturellen, ökonomischen, gesundheitlichen Schwierigkeiten und Umweltprobleme, die mit dem Tabak verbunden sind, eine Lösung bietet. 42% der ehemaligen Tabakpflanzer_innen in der Region haben schon auf Bambusproduktion und -verarbeitung umgestellt. An einigen Versuchsorten gaben die Bäuerinnen und Bauern den Tabakanbau ganz auf und erweitern jetzt ihre Bambusfarmen.

Gründe, Tabakanbau zu beginnen und aufzugeben

Die meisten Farmer_innen im Land begannen den Tabakanbau entweder aufgrund der Annahme eines aufnahmefähigen Marktes (23,4%), der Anreize der Tabakkonzerne (19,7%), des Einflusses anderer Farmer_innen (18,4%) oder mangels einer wirtschaftlichen Alternative (16,8%). Die meisten Bäuerinnen und Bauern führen den Tabakanbau wegen des aufnahmefähigen Marktes (21,5%), der angeblich hohen Gewinne (16,5%), der günstigen klimatischen Bedingungen (12,2%) und der Kreditmöglichkeiten in Form

14 In den ausgewählten Gebieten wird sehr viel Tabak angebaut. Sie waren die ursprünglichen Hauptanbauggebiete, bevor sich der Tabakanbau in andere Gegenden ausbreitete.

15 Örtliche Führungspersonlichkeiten der Kirchen und von NRO sowie beliebte ausgewählte Berater_innen und Parlamentsmitglieder haben das Projekt stark unterstützt und sind in verschiedenen relevanten Phasen aktiv eingebunden.

16 D.h. Lobbyarbeit und Aufbau von Kapazitäten der Akteure.

17 Eine Mischkultur von Bambus mit Gemüse, Hülsenfrüchten, Paprika und anderen Gartenbaupflanzen stellte in den ersten zwei Jahren des Versuchs sicher, dass die Bäuerinnen und Bauern eine konstante Einkommensquelle hatten, während sie auf die Reifung des Bambus warteten.

von Inputs (6,7%) fort. Geschätzte 8% bauen weiter Tabak an, um Schulden aus den Vorjahren zu begleichen.

Die Studie hat festgestellt, dass 34,9% der Pflanze_innen in Kenia den Tabakanbau aufgeben, weil er arbeitsintensiv ist. 26,7% sehen in den geringen Gewinnen den Grund zur Aufgabe wohingegen 23,6% gesundheitliche Probleme zum Anlaß nehmen. Religion spielt auch eine erhebliche Rolle (12,3%) beim Ausstieg aus dem Tabakanbau. Der Rest gab Landknappheit und andere Gründe an. Die Studie hat zudem gezeigt, dass die meisten Bäuerinnen und Bauern dann gewillt sind, von Tabak auf andere Pflanzen umzusteigen, wenn sie Unterstützung in folgenden Bereichen erhalten: Auswahl von Ersatzpflanzen, einfacher Zugang zu Inputs, ländliche Beratung, verlässliche Marketingdienste, Pflanzenschutz und Preisstabilität.

Teilnahme an Bambus statt Tabak

In Zusammenarbeit mit Beamten des Landwirtschaftsministeriums und Dorfältesten wählte das Projektteam 240 Bäuerinnen und Bauern in den Versuchsgebieten und Versuchsfarmen in jedem der vier Bezirke aus. Die Gegenden mit dem höchsten Anteil an Tabakanbau waren die eigentlichen Ziele des Projekts, um die Auswirkungen der Initiative zu messen. Kriterien für die Auswahl der Bäuerinnen und Bauern waren: ob jemand Tabak anbaut oder nicht, Geschlecht, Alter, Vermögen oder Armutsstatus des Haushalts, Größe der Landwirtschaft, Zugang zu Wasser und die Bereitschaft, Land für Bambusversuche zur Verfügung zu stellen. Es wurde ein Gleichgewicht zwischen Tabakfarmer_innen und Familien, die keinen Tabak anbauten, hergestellt. Mit dieser langfristigen Strategie soll eine negative Wahrnehmung vermieden werden, dass das Projekt nur Tabakfarmer_innen zugute kommen würde. Armen bäuerlichen Kleinbetrieben wurde der Vorzug vor reicheren gegeben.

Zur Organisation der Bäuerinnen und Bauern ermöglichten das Projekt und die kenianische Regierung (Ministerium für soziale Dienste) die Gründung und offizielle Registrierung von vier Bambusbauern-Gruppen auf Gemeindeebene, d. h. eine pro Standort.¹⁸ Nach der Ausreife des Bambus in drei bis vier Jahren, entwickelten sich diese Gruppen zu Kooperativen mit dem Ziel, die Bäuerinnen und Bauern in der Vermarktung ihrer Bambusstangen und der verarbeiteten Produkte zu fördern. Diese Form der Projektorganisation wurde gewählt, um eine einfache Projektverwaltung in verschiedenen Bereichen zu ermöglichen: Betreuung der Anbauvorbereitungen, Verteilung von Pflanzmaterial / Inputs, Mobilisierung und Betreuung der Bäuerinnen und Bauern, allgemeine Projektbetreuung und –auswertung. Zur Gewährleistung des Erfolgs wurden alle Akteure – u. a. Tabakpflanzer_innen und andere Farmer_innen, staatliche Agrarbeamte, die Provinzverwaltung und Beamte_innen des Gesundheitsministeriums – von Beginn an vollständig einbezogen. Ihre Integration in das Projekt erfolgte bei dessen Konzipierung und Durchführung, bei der Datenauswertung und der Verbreitung der Ergebnisse.

¹⁸ Folgende vier Bauerngruppen wurden gegründet: Migori Bamboo (Modi) Farmers Group, Kuria Bamboo (Imiere) Farmers Group, Homa Bay Bamboo (Modi) Farmers Group, Suba Bamboo (Modi) Farmers Group.

Außerdem zielt die Zusammenarbeit mit den Hauptakteuren darauf ab, die neue Industrie im Land zu institutionalisieren.

Zusätzlich zur Bereitstellung der ersten landwirtschaftlichen Inputs (v. a. Bambussetzlinge) wurde die Kapazität der Farmer_innen durch Feldversuche, Gruppendiskussionen, theorie- und praxisorientierte Schulungen zur Vorbereitung der Felder, zu den Anforderungen und zum Ablauf der Anpflanzung, zur landwirtschaftlichen Betriebsführung und zu Ernte-, Vermehrungs- und Verarbeitungsmethoden aufgebaut. Die Mitarbeiter_innen des Projekts boten bei Besuchen vor Ort



Bambus-Workshop in Kenia

Beratungsdienste zu Bambusanbau und -verarbeitung ebenso an wie Handbücher zu den genannten Aspekten. Außerdem unterstützte das Projekt die Kooperativen bei der Einführung von Workshops zur Verarbeitung von Bambus mit einfachen Werkzeugen, die auf dieser kleinbetrieblichen Ebene benötigt werden. Große Bambusverarbeitungsmaschinen werden erst dann notwendig sein, wenn der Bambusanbau in naher Zukunft vermehrt umgesetzt wird.

Nachhaltige Vermarktung für Bambusprodukte

Bambus besitzt über 2.000 bisher bekannte Anwendungsmöglichkeiten u. a. im Umweltschutz, der Industrie, beim Bau, im Haushalt, in der Medizin und in der Energiewirtschaft. Das Projekt führte eine Reihe von Machbarkeitsstudien für die Wertschöpfungsketten der fünf bevorzugten Produkte im Land durch und stellte Businesspläne für Tabakpflanzler_innen und lokale Unternehmen mit Interesse an der Bambusproduktion und -verarbeitung zur Verfügung. Bisher wurden folgende Produkte in Betracht gezogen: a) Bambusmöbel, b) Bambus für den Bau – Bambushäuser auf dem Land, Gerüste in städtischen Gebieten, c) gewebte Produkte und Handarbeiten für Haushalt / Büro, d) Zahnstocher, e) Produktion von Bambussetzlingen. Die Aktivitäten der Bambusweberei, Handarbeiten und Zahnstocher richteten sich an Frauen als Zielgruppe. Nachdem die Studien die Realisierbarkeit dieser Wertschöpfungsketten gezeigt haben, versucht das Projekt derzeit, zwischen den Kooperativen und anderen Wirtschaftssektoren eine Marktverbindung aufzubauen.

Herausforderungen für das Projekt

Einige Herausforderungen, mit denen das Projekt im Laufe der Zeit konfrontiert war, und die Maßnahmen zu ihrer Überwindung werden hier gezeigt.

HERAUSFORDERUNG	MASSNAHMEN
Erhöhter Bedarf an Bambussetzlingen für wechselwillige Tabakbäuerinnen und Bauern	<ul style="list-style-type: none"> • Erstbegünstigte (Bäuerinnen und Bauern der Phase 1) bekamen Schulungen in Vermehrungsmethoden und starteten Baumschulen, aus denen nun Setzlinge an neue Pflanzler_innen verkauft werden
Vermarktung von Bambusprodukten	<ul style="list-style-type: none"> • Gründung und Aufbau der Kapazitäten von vier Bambuskooperativen • Marktanalysen wurden durchgeführt und Businesspläne entwickelt • Entwicklung einer Wertschöpfungskette für Bambus
Geringes Wissen über Bambusproduktion und Verarbeitungs- bzw. Nutzungstechnologien	<ul style="list-style-type: none"> • Technologietransfer aus China, Indien, Bangladesch und anderen asiatischen Ländern • Schulungen über die Vorbereitung der Felder, landwirtschaftliche Betriebsführung, Erntemethoden, Verarbeitung und Nutzung wurden von den Projektmitarbeiter_innen und Partnern (v.a. International Network of Bamboo and Rattan - INBAR; China and Kenya Forestry Research Institute - KEFRI) während des gesamten Projektzyklus durchgeführt
Nachhaltigkeit und Dynamik der Bauerngruppen	<ul style="list-style-type: none"> • Schaffung von langfristigen Verbindungen mit relevanten Behörden und Ministerien • Schulungen durch die Ministerien für Landwirtschaft, für Genossenschaften und für soziale Dienstleistungen • Anwendung eines partizipatorischen Ansatzes in allen Projektphasen, um Teilnehmer_innen dazu zu befähigen, sich die Projektidee zu eigen zu machen
Entwicklung einer nachhaltigen Vermarktungskette für Bambusprodukte	<ul style="list-style-type: none"> • Formulierung eines Strategiepapiers zur Entwicklung der nationalen Bambusindustrie durch Hauptakteure – zur staatlichen Zulassung und Ausführung • Pläne zur Gründung des Nationalen Programms zur Entwicklung von Bambus (NEBADEP) werden aktuell vom Büro des Premierministers in Zusammenarbeit mit dem Forstministerium und mit substanzieller Unterstützung des Projektteams ausgearbeitet
Mangel an staatlichen und globalen Richtlinien und Mechanismen / Strategien zur Unterstützung der Pflanzler_innen beim Wechsel	<ul style="list-style-type: none"> • Teilnahme von Beamt_innen in vielen Projektphasen und Entwicklung von relevanten partizipatorischen Kurzdossiers

Einflussnahme der Tabakindustrie

Bis heute wurde keine Einflussnahme der Tabakindustrie auf das Projekt festgestellt. Die Pläne einiger Tabakkonzerne, Bambus wegen seines schnellen Wachstums als alternative Energieressource für die Auftrocknung zu fördern, sind noch unausgegoren. Ein Grund liegt darin, dass Bäuerinnen und Bauern ausgereiften Bambus eher für hochwertige Bambusprodukte verwenden werden, anstatt ihn als Feuerholz zu nutzen, weshalb diese Pläne wohl zum Scheitern verurteilt sind. In letzter Zeit intensivierte die Tabakindustrie ihre Strategie, mehr Pflanze_innen für den Tabakanbau durch Anreize wie billige Handys, Schulstipendien oder einer finanziellen Förderung leistungsstarker Pflanze_innen zu gewinnen. So sollen Bäuerinnen und Bauern an den Tabakanbau gebunden werden und damit der Wechsel zu Bambus und anderen Alternativen verlangsamt.

Folgerungen und Empfehlungen

Die Regierung sollte ein nationales Programm für nachhaltige Alternativen zum Tabakanbau ausarbeiten. Das Programm sollte sich auf Subsistenzbäuerinnen und -bauern konzentrieren und ihnen ein komplettes, funktionierendes Marktsystem bereitstellen. Dies würde sogar den ärmsten Bauernfamilien die Möglichkeit geben, mehr Einkommen zu erzielen und ihr Ernährungsproblem auf Dauer zu lösen. Das Programm muss den Bäuerinnen und Bauern ein komplettes Dienstleistungsmodell, das zur Erhöhung des Einkommens pro Hektar für ausgewählte Pflanzen beiträgt, liefern. Es müsste Inputs, Finanzen, Schulungen, Landwirtschafts- und Marktfortbildung und Versicherung umfassen und auf folgende Elemente Wert legen:

Empowerment der örtlichen Bauerngruppen: Auswahl von bestehenden Selbsthilfegruppen (meist Frauengruppen). Der Zusammenschluss von Bäuerinnen und Bauern erleichtert den wirtschaftlichen Zugang zu Märkten.

Landwirtschaftliche Fortbildung: Bereitstellung von Beratungsdiensten und entsprechendem Personal. Die neuesten Praktiken sollten von einem ausgebildeten Agrarwirt vorgestellt und in einfache, leicht verständliche Lektionen und lokalsprachige Handbücher übersetzt werden.

Bereitstellung von Kapital: Zur Unterstützung der Anwendung von umweltschonendem Pflanzgut und Dünger. Dünger und Saatgut sollten professionell ausgewählt und verwendet werden. Die Düngemittelmischungen sollten den örtlichen Böden, die von jahrzehntelanger schlechter Bewirtschaftung ausgelaugt sind, die dringend benötigten Nährstoffe liefern. Lagerhallen für die Ernte von Mais und Bohnen gilt es ebenfalls zu fördern.

Erleichterung des Marktzugangs: Agrarfachleute sollten ausführliche Schulungen in der Handhabung und Lagerung der Ernte geben, um nachträgliche Ernteverluste zu verhindern. Bessere Lagerungsmöglichkeiten können dafür sorgen, dass Bäuerinnen und Bauern auch mehrere Monate nach der Ernte einen Marktzugang haben, insbesondere wenn die Preise höher sind.

Ernteversicherung: Die Ernteversicherung bietet im Falle einer ausgeprägten Dürre oder Krankheit Entschädigung.

Zu guter Letzt: Die Entwicklung von nachhaltigen Vermarktungsketten für alternative Produkte sollte durch unterschiedliche Mechanismen des öffentlichen wie privaten Sektors erfolgen und so langfristig die fehlende Infrastruktur für den gesamten Wandlungsprozess liefern.

Prof. Jacob K. Kibwage ist Projektleiter des Forschungsprojekts Bamboo as Alternative Crop and Livelihood to Smallholder Tobacco Farming (mit Unterstützung des IDRC) am South Eastern University College, School of Environment and Natural Resources Management. P. O. Box 170-90200, Kitui, Kenya. Kontakt: jkkibwage@yahoo.com oder www.tobaccotobamboo.org

3.3 BANGLADESCH: KEIN TABAK, PFLANZT NAHRUNG!

Farida Akhter, UBINIG

Tabakanbau und seine Auswirkungen auf die Nahrungsmittelproduktion

Die Besorgnis über die Chemie-orientierte Landwirtschaft und die Forcierung von Monokulturen veranlassten UBINIG, sich an der Forschung zum Tabakanbau und den Auswirkungen auf die Nahrungsmittelproduktion zu beteiligen. Bangladesch ist in erster Linie ein Agrarstaat, in dem über 70% der Bevölkerung von der Landwirtschaft leben. Nahrungsmittelproduktion ist von existenzieller Bedeutung. Seit 1990 führt UBINIG die ökologische landwirtschaftliche Bewegung Nayakrishi Andolon und arbeitet mit über 300.000 Familienbetrieben in 17 Bezirken zusammen. In den Gegenden, in denen UBINIG aktiv ist, besonders in den Bezirken Kushtia, Cox's Bazar und Bandarban, hatten die Bäuerinnen und Bauern die Ausweitung des Tabakanbaus bereits zu spüren bekommen. UBINIG wurde von Farmer_innen gebeten, nach Strategien zum Ausstieg aus dem Tabakanbau zu suchen.

Nach der Befreiung von 1971 wurde der Tabakanbau von British American Tobacco Bangladesh in großem Stil begonnen. Die Firma hatte 1967 versuchsweise den mit Heißluft getrockneten Virginia (FCV) eingeführt und begann 1976 die kommerzielle Produktion. Andere Tabaksorten sind Jati, Motihari, Burley usw.

Von den etwa 100.000 Tabakpflanzer_innen sind 25.000 an BAT Bangladesh gebunden. Da es in Bangladesch keine genauen Daten zur Anzahl der Betriebe in Bezug auf einzelne Pflanzen gibt, liegen präzise Zahlen nicht vor. Es ist ebenso schwierig, die Gesamtanzahl der Tabakpflanzer_innen zu bestimmen, denn Tabak wird von Vertragsbäuerinnen und -bauern mit Unternehmenskarten angebaut, die wiederum Subkontrakte mit anderen

Pflanzer_innen, insbesondere mit Pächter_innen, über den Anbau abschließen. Aus unserer Perspektive ist es ein Irrtum bei Tabakpflanzern von ‚Bäuerinnen und Bauern‘ zu sprechen, da sie nicht die ‚Freiheit‘ haben, über ihre Fruchtfolge zu bestimmen, und gänzlich vom Tabakkonzern in der Wahl der Tabaksorte, der Inputs und der Vermarktung ihres Produktes abhängig sind.

BAT Bangladesh wirbt Karteninhaber_innen sowohl aus bäuerlichen als auch aus nicht-bäuerlichen Gemeinden an. Die Firma bietet eine große Palette an Anreizen, um das Interesse der Bäuerinnen und Bauern am Tabakanbau zu wecken. Vor Ort werden sie ‚Card dhari‘ (Karteninhaber_innen) oder ‚chukti boddho‘ (Vertragserzeuger_innen) genannt. Allerdings sind die Felder, die für den Tabakanbau genutzt werden, Felder zum Anbau von Nahrung und gehören Besitzer_innen aus der Gegend. Diese Flächen sind im Allgemeinen für den Tabakanbau gepachtet. Die Unternehmenskarte wird dafür genutzt, Inputs wie z.B. Düngemittel (Harnstoff, TSP, SOP, DAP)¹⁹, Coromil²⁰, Polyäthylenfolie usw. zu einem von der Firma festgesetzten Preis zu bekommen.²¹ Die Karteninhaber_innen müssen sich im ‚Ongikar‘ (Vertrag) verpflichten, diesen Betrag als Kredit zurück zu zahlen und das festgelegte Kontingent an Rohtabak rechtzeitig zu liefern. Andernfalls kann die Firma rechtliche Schritte einleiten. Die BAT-Karte hat ein Warnzeichen gegen Kinderarbeit im Tabakanbau aufgedruckt, aber in der Realität ist der Einsatz von Kinderarbeit ein Teil des Tabakanbaus.

Nach den Forschungen von UBINIG gibt es mehrere Gründe, die eine entscheidende Rolle bei der Ermutigung zur Fortsetzung des Tabakanbaus spielen: Bareinnahmen, vermeintlich hohe Gewinne, garantierte Inputs und Vermarktung durch den Konzern sowie die Einbindung von Pflanzer_innen durch Unternehmenskarten. Gleichzeitig werden Bäuerinnen und Bauern wegen mangelhafter Unterstützung vom Landwirtschaftsministerium entmutigt, weiter Nahrungsmittel anzubauen. Tabakkonzerne können die Situation also leicht zu ihrem Vorteil nutzen.

Seit Jahrzehnten wechselt der Tabakanbau von einem Ort zum nächsten. Grund ist der Verlust an Bodenfruchtbarkeit und die Zerstörung von Ressourcen für Feuerholz in Anbaugebieten. Diesen Trend zeigen auch staatliche Statistiken,²² die belegen, dass die Tabakproduktion von 36.755 Tonnen in den Jahren 2000/1 auf 40.272 Tonnen in den Jahren 2008/9 angestiegen ist, ohne eine Erweiterung der Anbauflächen (29.894 ha in 2000/1 und 29.870 ha in 2008/9)²³. Die inoffiziellen Statistiken zum Tabakanbau gehen weit über die staatlichen Zahlen hinaus. Die nationalen Statistiken vernachlässigen, dass Konzerne zur Produktion ermutigen und sich von einem Bezirk zum nächsten bewegen. Meist ziehen die Firmen weiter, wenn die Bodenfruchtbarkeit abnimmt und das Feuerholz

19 TSP = triple superphosphate, SOP = potassium sulfate, DAP = diammonium phosphate.

20 Coromil ist ein Fungizid.

21 Z. B. ist auf der Karte einer lokalen Firma der Preis für die Lieferung von Harnstoff, TSP und SOP 15.320 Taka (€ 140). Auf einer BAT-Karte wird der Preis für Düngemittel, Polyäthylenfolie und Coromil mit 22.850 Taka (€ 270) angegeben. Es gibt keinen Preis pro Einheit für die jeweiligen Inputs. Der Gesamtpreis wird einfach beim (Ver-)Kauf des Rohtabaks abgezogen.

22 BBS, Statistical Yearbook of Bangladesh 2009.

23 Originalzahlen: 73.870 acres in 2000/1 und 73.811 acres in 2008/9.

für die Aufdrocknung knapp wird. Von Rangpur verlagerte sich die Tabakproduktion nach Kushtia in das fruchtbare Überschwemmungsgebiet des Ganges. Mittlerweile erreicht das Produktionsgebiet die Chittagong Hill Tracts (CHT), vorwiegend wegen des fruchtbaren Landes am Matamuhuri und der Bäume in den Wäldern der Hills. In all diesen Bezirken



Kartoffelfeld in
Kushtia, Bangladesch

ist der Tabakanbau stark angestiegen. In den CHT auf 304% und in Bandarban aufgrund der dortigen Wälder für die Aufdrocknung der Tabakblätter sogar auf 540%.

Tabak ist eine aggressive Pflanze. Da er zwischen November und März kultiviert wird, überschneidet sich seine Anbauphase mit der Produktion von wichtigen Winterkulturen. Außerdem beeinträchtigt Tabak auch Pflanzen anderer Jahreszeiten, weil sein Anbau in deren Aussaat- und Erntezeiten fällt.

Tabakanbau erfordert große Mengen an Düngemitteln, Pestiziden, Saatgut und Bewässerung und ist äußerst arbeitsintensiv. Dieselben Pro-

duktionsmittel werden für Boro-Reis und für andere Feldfrüchte benötigt. Die Tabaksamen stellt der Konzern (gegen Kredit) bereit.

Tabakpflanzler_innen können nicht von sich sagen, sie täten etwas Gutes, obwohl sie offenbar einen finanziellen Nutzen davon haben. In ihren Gesichtern ist ein Schuldgefühl zu erkennen. Sie wissen, dass ihre Tätigkeit nicht gut für den Boden, die menschliche Gesundheit und das soziale Wohlergehen der Bevölkerung ist. Auf der anderen Seite haben die Bäuerinnen und Bauern, die Nahrungsmittel anbauen, ein ‚gutes Gewissen‘ und einen zufriedenen Gesichtsausdruck.

Auf der Suche nach einem Ausweg aus dem Tabak

UBINIG Untersuchungen²⁴ haben ergeben, dass Initiativen zur Diskussion der Möglichkeiten, aus dem Tabakanbau auszusteigen, von den armen, marginalisierten Tabakpflanzler_innen und besonders denjenigen ohne Unternehmenskarte sofort gut aufgenommen wurden. Dies verdeutlicht um so mehr die Hemmnisse, die ansonsten einen Ausstieg behindern, und zeigt zudem, wie der Ausstieg aus dem Tabakanbau strategisch zu konzipieren wäre. Besonders klar wurde dies, da sich die Pflanzler_innen spontan dazu entschieden und nach einem Ausweg suchten. Zunächst wurden vor Ort Feldversuche an drei Forschungsstandorten unternommen, um geeignete Ersatzpflanzen für die Tabakanbausaison zu finden. Generell haben die Dörfer, in denen sehr viel Tabakanbau betrieben wird, ihre Pflanzenvielfalt verloren, vor allem im Hinblick auf die Nahrungspflanzen. Der Ersatz von Tabak durch Nahrungspflanzen beinhaltete allerdings eine Reihe von Aspekte wie a) die Auswahl der Anbaufläche, b) die Fruchtfolge, c) die

²⁴ Für diese Ergebnisse siehe: UBINIG; Carleton University (2008): From Tobacco to Food Production: Assessing Constraints and Transition Strategies in Bangladesh. Scientific Reports: 2006-2008. Dhaka.

Saatgutverwaltung und die Feldvorbereitung. Um das Land jedoch frei von Tabakpflanzen zu bekommen und den Anbau von Nahrungspflanzen zu ermöglichen, war zunächst Zeit für eine Auseinandersetzung mit diesem Prozess notwendig. Derartige Diskussionen mussten im Anschluss an die Ernte der Tabakpflanzen und vor der neuen Aussaat stattfinden.

Deshalb war nicht nur die Auswahl von Ersatzpflanzen erforderlich, sondern es musste auch ein ganzjähriger, an die ökologischen Bedingungen angepasster Anbauplan entwickelt werden. Im Allgemeinen wird der Tabak von Mitte März bis Ende April geerntet. In diesem Zeitraum beginnen die Pflanze_innen den Anbau für die nächste Saison zu planen. Pflanze_innen, die weiter Tabak anbauen wollen, legen Aus-Reisfelder²⁵ an, die das Land von Mitte Juni bis Mitte September in Anspruch nehmen.

Tabak wird von Mitte Oktober bis Mitte April angebaut. Die Tabakpflanze_innen verfolgen einen Fruchtwechsel nach dem Schema Tabak – Aus-Reis – Tabak oder Tabak – Brache – Tabak. In letzterem Fall bleibt das Land für vier Monate tatsächlich brach liegen und Tabak wird so zur Monokultur für das ganze Jahr. Es ist offensichtlich, dass der Tabakanbau die Möglichkeit, ganzjährig Nahrungsmittel anzupflanzen, beeinflusst.

Die Pflanze_innen, die sich für den Ausstieg aus dem Tabakanbau entschieden haben, pflanzen, zwischen Mitte April und Mitte Juni andere Pflanzen anzubauen. Die Pflanze_innen, die ihr Interesse am Ausstieg aus dem Tabak und dem Anbau von Nahrungspflanzen geäußert haben, benötigten besondere Unterstützung bei der Auswahl der Feldfrüchte und den notwendigen Inputs, v. a. des Saatguts.

Das Anbauschema richtet sich nach den Hauptanbauzeiten Sommer, Monsun und Winter:

- Sommer: Mitte April – Mitte Mai
- Monsun & post-Monsun: Mitte Mai – Mitte Oktober
- Winter: Mitte Oktober – Mitte April

Anbauschemata für die Übergangszeit, so genannte Übergangspflanzen, beinhalteten Feldfrüchte für den Sommer und die Monsunperiode. Die wichtigsten Übergangspflanzen für Cox's Bazar waren u. a. Amarant- und Radieschenblätter, Koriander, Okra, Bittermelonen, Spargelbohnen usw., während in Kushtia u. a. Amarantblätter, Rettich, Spinat, Kohl und Koriander gewählt wurden.

Die Pflanzen, die Tabak in der Wintersaison ersetzen sollen, werden Ersatzpflanzen genannt. Die wichtigsten Ersatzpflanzen für Cox's Bazar waren u. a. Kartoffeln, Brechbohnen, Augenbohnen, Bittermelonen, Chili, Auberginen, Erdnüsse und Tomaten. In Kushtia wurden Kartoffeln, Weizen, Mais, Knoblauch, Linsen, Senf und Chili angepflanzt.

Die Bäuerinnen und Bauern betonten die Notwendigkeit für ein nachhaltiges Saatgut-System, um weiterhin Nahrungsmittel anbauen zu können. Dies sollte die Bodenfruchtbarkeit verbessern, den Nahrungsmittelbedarf der Familien decken, leicht zu vermarkten und mit Mischkulturen vereinbar sein. Mischkulturen sind ein Teil der

²⁵ Aus-Reis ist eine Sorte Nassreis, die vor dem Monsun gepflanzt und nach dem Monsun geerntet wird. Sie benötigt keine zusätzliche Bewässerung und reift innerhalb von vier Monaten.

landwirtschaftlichen Praxis von Nayakrishi, die sowohl die Bodennährstoffe erhalten als auch der Schädlingsbekämpfung dienen.²⁶

Wichtige Aspekte bei der Auswahl der Anbaupflanzen waren: Schädlingsresistenz, geringer Bedarf an Bewässerung und chemischen Düngern, weniger harte Arbeit, weniger Kosten, Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit und ganzjährige Verkäuflichkeit. Relevante Kriterien für die Entscheidung der Bäuerinnen und Bauern, auf die ausgewählten Pflanzen umzustellen, waren a) gute Erträge in der Saison, b) gute Marktlage, c) Bedarfsdeckung der Bauernfamilien rund um das Jahr, d) Saatguterhaltung, e) Nutzung der Erfahrungen anderer Pflanzler_innen, f) verbesserte Bodenqualität, Bekämpfung von Lebensmittelknappheit usw.

Erfolge und Herausforderungen

In den drei wichtigsten Tabakanbaugebieten, nämlich den Bezirken Kushtia, Cox's Bazar und Bandarban, sind die vornehmlichen Winterfrüchte, die von Nayakrishi Bäuerinnen und Bauern angepflanzt werden Kartoffeln, Mais, Linsen und Koriander in Kushtia; Kartoffeln, Brehbohnen und Augenbohnen in Cox's Bazar und Bandarban. Die UBINIG Studie zeigte, dass etwa 80% mehr Arbeitseinsatz für die Tabakproduktion notwendig ist, und dass im Vergleich zum Anbau von Winterfrüchten Tabakpflanzer_innen 21% höhere Löhne pro Personentag bezahlen müssen. Tabakpflanzer_innen in diesen Gegenden setzten eine übermäßige und unausgewogene Dosierung chemischer Düngemittel ein, indem sie im Durchschnitt sechs Mal pro Saison Insektizide/Pestizide anwendeten. Die Studie verdeutlichte außerdem, dass der Ertrag pro Hektar Tabak in dieser Saison niedriger war als in der vorangegangenen, und zwar an allen Standorten. Dagegen nutzten die Nayakrishi Bäuerinnen und Bauern ihre bäuerlichen und nicht-bäuerlichen Ressourcen während der laufenden Saison effektiver und erreichten im Vergleich zur vorherigen Saison bei den verschiedenen Winterfrüchten höhere Erträge pro Hektar. Schließlich zeigte die Studie, dass die Gesamtkosten pro Hektar bei der Tabakproduktion mehr als 119% höher waren als die Kosten für die Winterfrüchte-Mischkultur, die die Nayakrishi Bäuerinnen und Bauern anbauten. Darüber hinaus machten die Nayakrishi Farmer_innen erhebliche Nettogewinne aus den Winterfrüchten in Mischkultur im Gegensatz zur Tabakkultur, sowohl im Hinblick auf die Gesamtkosten als auch, was die Barausgaben anbelangte. Durch die Winterfruchtkombination gelang es ihnen, mehr Gewinn zu erzielen, d. h. 1,42 Taka pro 1 Taka Investition.²⁷

Die Regierung von Bangladesch erließ 2005 ein Tabakgesetz²⁸ in der Absicht, das Rauchen, die Tabakproduktion sowie die Verwendung, den Kauf und Verkauf und die Werbung für Tabakprodukte zu kontrollieren. Das Gesetz bietet im Artikel 12 auch Möglichkeiten, Kredite für den Anbau von Nahrungsmitteln zu vergeben.

26 Zu Nayakrishi Anbaumethoden siehe <http://www.ubinig.org/index.php/campaigndetails/showArticle/6/13> .

27 UBINIG (2010): Comparative Economics of Producing Alternative Combinations of Rabi Crops by Substituting Tobacco in Bangladesh. Dhaka.

28 SMOKING AND TOBACCO PRODUCTS USAGE (CONTROL) ACT.

“Artikel 12: Kreditvergabe für die Produktion von alternativen Kulturen zu Tabak

Um Tabakpflanzer_innen von der Tabakproduktion abzubringen und sie zur Produktion alternativer Cash Crops zu ermutigen, stellt die Regierung Kredite zu günstigen Konditionen für die nächsten fünf Jahre nach Inkrafttreten des Gesetzes bereit.

Um die Tabakproduktion und den Konsum von Tabakprodukten allmählich zu verringern und die gesamte Tabakindustrie einzuschränken, wird die Regierung die notwendigen politischen Maßnahmen entwickeln.“²⁹

Als die Regelung jedoch 2010 auslief, waren keine solchen Kredite an Bäuerinnen und Bauern ausgegeben worden. Der Regierung wurde eine Gesetzesänderung vorgeschlagen, die allerdings erneut von Tabakkonzernen behindert wird.³⁰

Die Bangladesh Bank, die zentrale Bank des Landes, wies am 18. April 2010 alle Geschäftsbanken per Rundschreiben an, keine Kredite für den Tabakanbau zu vergeben. Die Bank hat diese Entscheidung aufgrund von Bedenken bzgl. der öffentlichen Gesundheit, der wirtschaftlichen Situation, der Nahrungsmittelkrise und der Umwelt getroffen. Das Landwirtschaftsministerium hat strenge Maßnahmen ergriffen, um die Subventionen für Tabakpflanzer_innen abzubauen. 2010/11 führte das Finanzministerium auf Tabakblätter eine Exportsteuer von 10% im Haushaltsplan des Jahres ein, musste sie aber auf Druck der Tabakkonzerne für 2011/12 auf 5% reduzieren.

Bäuerinnen und Bauern erwarten künftig weitere politische Änderungen, die ein Ende des Tabakanbaus erwirken.

UBINIG ist eine Organisation für politische Forschung, die 1984 gegründet wurde. Sie betreibt Untersuchungen und gemeinde-basierte Aktivitäten und leitet seit 1990 eine landwirtschaftliche Bewegung, die auf Artenvielfalt beruht. Farida Akhter ist die Geschäftsführerin von UBINIG. Dieses Kapitel beruht auf UBINIG Untersuchungen und ist deshalb vielmehr ein Produkt von UBINIG denn von einer Einzelperson. Kontakt: info@ubinig.org oder www.ubinig.org

²⁹ “Article 12: Granting of Loan for Production of Alternative Crops to Tobacco Products. (1) To discourage tobacco farmers from producing tobacco products and to encourage them to produce alternative cash crops the Government shall provide loan on simple terms and the facility shall continue for the next five (5) years from the coming into force of this Act. (2) For motivating in gradually discouraging the production and use of tobacco products and for the purpose of discouraging the establishment tobacco products industry, the Government will formulate necessary policy.”

³⁰ Die Änderungsvorschläge beinhalten die Einführung einer Exportsteuer auf grüne Tabakblätter, die Bereitstellung von günstigen Krediten für Farmer_innen, die zum Nahrungsmittelanbau übergehen wollen, Maßnahmen zur Beschränkung von Tabakproduktion und ein Ende der Unterstützung für Tabakpflanzer_innen mit Inputs wie z. B. Düngern.

4

BLOSSER ERSATZ, GANZHEITLICHES KONZEPT, WIRTSCHAFTSINTERESSE?

Sonja von Eichborn, Laure Norger

Alle drei vorgestellten Ansätze betonten, wie wichtig es ist, alternative Pflanzen zum Tabak zu finden. Dennoch ist ein bloßer Wechsel der Anbaukulturen nicht der einzige Aspekt, der bedacht werden muss. Die Erfahrungen, die in diesen drei Kapiteln enthalten sind, deuten auf weitere Problemfelder hin, die sich beim Ausstieg aus dem Tabakanbau zeigen: strukturelle Erfordernisse, Ernährungssicherheit, Umweltauswirkungen und soziale wie ökonomische Folgen. Diese Aspekte müssen innerhalb der bestehenden Rahmenbedingungen durch Tabakkontroll-, Finanz- und Wirtschaftspolitik diskutiert werden.

4.1 AN DER BASIS

Bei näherer Betrachtung des Vertragsanbausystems können einige wichtige Hindernisse und Probleme aufgezeigt werden, die den meisten Initiativen begegnen, die sich für die Verbesserung der Lebensbedingungen von Tabakpflanzern einsetzen. Das Vertragssystem ist die vorherrschende Methode transnationaler Tabakkonzerne, um die Versorgung in Tabakanbaugebieten zu organisieren und zu sichern.¹ Im Vertragsanbau bekommen die Kleinbetriebe

- 1) Zugang zu Krediten, die es ihnen ermöglichen, Produktionskapital wie Land zu ‚kaufen‘,
- 2) Inputs (Dünger, Saatgut),
- 3) technische Beratung für den Anbau und
- 4) eine Abnahmegarantie für ein jährlich festgelegtes Kontingent.

¹ Geist, Helmut et al. (2009): “Tobacco growers at the crossroads: Towards a comparison of diversification and ecosystem impacts“. In: Land Use Policy, Vol. 26, No. 4, S. 1066-1079. Andere Produktionssysteme sind das Pachtsystem in Malawi und das Auktionssystem in Ländern wie Indien.

All diese Punkte sind dabei wesentlich, um Bäuerinnen und Bauern überhaupt erst zum Tabakanbau zu ermutigen.² Eine vergleichbare Unterstützung wird für andere Pflanzen nur selten zur Verfügung gestellt.³ Untersuchungen haben gezeigt, dass die Hauptgründe, nicht zu anderen Pflanzen zu wechseln, mit dem Vertragssystem verbunden sind.⁴

Gerade der Mangel an Krediten, Beratungsdiensten oder gesicherten Marktzugängen ist es, weshalb Pflanzler_innen entweder nicht wechseln konnten oder wollten.⁵ Organisationen, die zum Tabakanbau arbeiten, haben diese Aspekte als wichtigste Bereiche für Projekte zur Unterstützung von Alternativen erkannt.⁶ Die meisten Projekte, die hier betrachtet wurden, waren besonders in landwirtschaftlichen Beratungsdiensten und der Stärkung von Vermarktungsmöglichkeiten aktiv. **UBINIG** und **Nayakrishi Andolon** haben Saatgut zugänglich gemacht und Kenntnisse über Mischkulturen und pestizidfreie Landwirtschaft weitergegeben. **MASFA** in Malawi gewährt eine Kaufgarantie für die Erdnüsse ihrer Mitglieder. Brasiliens **Nationales Programm zur Diversifizierung in Tabakanbaugebieten** war in all diesen drei Bereichen aktiv: es stellte Finanzmittel und Beratung zur Verfügung und sicherte den Farmer_innen einen Marktzugang.⁷

Die reine Substitution von Tabak durch andere Pflanzen erscheint dennoch als zu einseitig. Und tatsächlich müssen die Bemühungen der malaysischen Regierung für die Entwicklung der Kenaf-Produktion als neuer Wachstumsbranche im Land mit großer Vorsicht betrachtet werden.⁸ Die offene Förderung von Kulturen, deren Ernte nur zum Verkauf bestimmt ist, kann Bäuerinnen und Bauern denselben Problemen aussetzen, die mit dem Anbau von Marktfrüchten verbunden sind: Preisschwankungen und Monokultur.⁹ Wenn bäuerliche Kleinbetriebe sich auf den ausschließlichen Anbau von Kenaf, Jatropha oder Bambus verlegen, würden sie ihre Ernährungssicherheit in Gefahr bringen. Dagegen können Nahrungsmittelpflanzen, obwohl sie auch Preisschwankungen ausgesetzt sind, zumindest den Nahrungsmittelbedarf der Familie decken.

2 Lecours, Natacha (2011): IDRC-Research Report. Consolidation of Evidence in the Field of Alternative Livelihoods to Tobacco Farming in LMICs. Ottawa, S. 29. Siehe auch die Kapitel 3.2 und 3.3.

3 Allerdings erlaubt das Vertragssystem den Konzernen große Kontrolle über Produktionsleistung, Qualität und Preise. Besonders die Kontrolle der Preise ist einzig und allein in der Hand der Konzerne, so dass Bäuerinnen und Bauern kaum Möglichkeiten haben, annehmbare Preise auszuhandeln.

4 WBB Trust, Health Bridge (formerly PATH Canada) (2007): Addressing Tobacco and Poverty in Bangladesh, S. 14. Vargas, Marco A.; Campos, Renato R. (2005): Crop Substitution and Diversification Strategies, S. 8. Lecours, Natacha (2011): IDRC-Research Report, S. 32.

5 Ebd. Siehe auch Kapitel 3.2 und 3.3.

6 WBB Trust, Health Bridge (formerly PATH Canada) (2007): Addressing Tobacco and Poverty in Bangladesh, S. 17-18.

7 City Hall of Dom Feliciano (2012): Semeadura. Actions towards production and income diversification in Dom Feliciano's tobacco farming areas. Dom Feliciano. Das Programm stellte den wechselwilligen Bäuerinnen und Bauern z.B. Kredite über das Programm Mais Produção für die Finanzierung von Inputs und für die Feldvorbereitung bereit (S. 10). Das Mais Peixe Programm sorgte außerdem für Schulungen und Finanzmittel für diejenigen, die Fischzucht beginnen wollten (S. 18). Die Marktsicherheit wird z.B. dadurch geboten, dass die Diversifizierungsinitiativen in das Nationale Schulspeisungsprogramm integriert wurden (S. 26).

8 Datuk Peter Chin Fah Kui, Minister für Plantagenwirtschaft und Rohstoffe, erklärte schon 2005 die angebliche Bedeutung von Kenaf als vielversprechende Quelle des Wachstums für Malaysia. <http://www.kppk.gov.my/en/component/content/article/19-2005/65-seminar-on-kenaf-qa-new-source-of-growthq.html>.

9 Monokultur ist mit einem großen Einsatz von Pestiziden und Chemikalien verbunden, der zur Verarmung des Bodens und Verringerung der Erträge führt.

Durch die Förderung von Nahrungsmittelanbau und Polykultur¹⁰ versuchen einige der vorgestellten Projekte die Probleme von nicht essbaren Nutzpflanzen und Preisschwankungen anzugehen. So beraten **Putting Farmers First**, **CAPA** und **UBINIG** die Bäuerinnen und Bauern in Sachen Mischkultur, Fruchtwechsel, nachhaltiger Landwirtschaft und chemiefreien Anbaumethoden. Die Praxis der Polykultur ist nicht nur ein Schlüssel zu größerer Ernährungssicherheit, sondern sie kann auch eine bessere



Kenaf: Wieder nur Monokultur?

Ernährung für die Bauernfamilien bedeuten. Durch die Unterstützung zum Aufbau einer Tierhaltung helfen **Malaysias NKTB** und **Putting Farmers First** den Kleinbetrieben bei der Diversifizierung ihres Einkommens auf zwei Arten, da Tiere gegessen werden oder aber als Kapital fungieren können. In Kombination mit anderen Aktivitäten kann Tierhaltung also die Anfälligkeit für Preisschwankungen verringern.¹¹ Schließlich versuchen viele Projekte, einen Mehrwert für die Produkte zu schaffen, die den Tabak ersetzen sollen. Verarbeitete oder Nischen-Produkte bringen für gewöhnlich mehr Gewinn als der Verkauf von unverarbeiteten Rohprodukten. In Kenia unterstützt **Bambus statt**

Tabak Bäuerinnen und Bauern bei der Bildung von Kooperativen für die Vermarktung und Verarbeitung von Bambus. Das Diversifizierungsprogramm in Brasilien fördert Imkerei und Milchwirtschaft,¹² während die Kooperativen von **CAPA** die Farmer_innen beim Verkauf von Marmelade, Pflanzenöl und Mehl unterstützen. In Malawi werden die von **MASFA** vermarkteten Erdnüsse geschält und für den Fairtrade-Handel zertifiziert.

Polykultur, Tierhaltung, Wertschöpfungsaktivitäten und die Sicherung des Marktes für neue Produkte sind also Kernpunkte in den Strategien der vorgestellten Projekte.

4.2 STAATLICHER RÜCKHALT

Regierungen und Politiker_innen waren besonders für ein Argument der Tabakindustrie-Lobby empfänglich: die Idee, dass Tabakanbau (durch Arbeitsplätze, Steuern und Devisen) wirtschaftliches Wachstum ankurbeln könne.¹³ Doch Untersuchungen zeigten,

¹⁰ Polykultur ist eine Landwirtschaft, die mehrere Pflanzen am selben Ort verwendet und damit die Diversität von natürlichen Ökosystemen nachahmt. Sie vermeidet große Bestände einer einzigen Pflanze (Monokultur).

¹¹ Putting Farmers First fördern Kaninchen und Ziegen. <http://www.puttingfarmersfirst.ca/small-rabbits-big-profits/>. Das NKTB unterstützt Rinder, Ziegen, Enten und Geflügel sowie Fischzucht. <http://www.lktn.gov.my/en/page.php?118>.

¹² Ministry of Agrarian Development (2010): Actions of the Ministry of Agrarian Development for the Diversification of Production and Income in Areas of Tobacco Cultivation in Brazil. Brasília, S. 17-18.

¹³ Ein Beispiel dafür, wie das Wachstumsargument durchgesetzt wird: Roadshows, die rund um 2000 dazu dienten, politische Unterstützung von Tabak abhängigen Ländern gegen die FCTC zu erhalten. Siehe: Otañez, Marty et al. (2009): "Tobacco Companies' Use of Developing Countries' Economic Reliance on Tobacco to Lobby Against Global

dass der Nutzen für die Regierungen nicht unbedingt bis zu denjenigen durchsickert, die den Tabak anbauen.¹⁴ Viele Forschungsergebnisse veranschaulichen im Gegenteil, dass es einen deutlichen Zusammenhang zwischen Tabakanbau und Armut gibt.¹⁵ Obwohl Tabak eine Einnahmequelle für Volkswirtschaften ist, haben einige Tabak anbauende Länder dennoch damit begonnen, sich mit der Diversifizierung zu beschäftigen.

Staatliche Institutionen sind am besten in der Lage, politische Maßnahmen auf Makroebene zu konzipieren und durchzuführen. **Malaysias Restrukturierungsplan für die Tabakindustrie (RPSIT)** konnte die Finanzmittel und die Infrastruktur für die Entwicklung der Kenaf-Industrie bereitstellen. Die Entwicklung eines neuen Marktes wäre offensichtlich viel schwieriger ohne eine intensive Unterstützung und das Eingreifen des Staates. In Brasilien spielt das MDA eine Schlüsselrolle bei der Koordination von Partnerschaften zwischen relevanten staatlichen Institutionen, Forschungsstellen und ländlichen Beratungsdiensten. Eine weitere wichtige Komponente im **Nationalen Programm zur Diversifizierung in Tabakanbaugebieten** des MDA ist politische Kohärenz. Innerhalb des Programms war es möglich, teilnehmende Bäuerinnen und Bauern an das nationale Schulspeisungsprogramm (PNAE)¹⁶ anzugliedern und als zertifizierte Lieferant_innen für Bestandteile des Schulessens auszuzeichnen. Dadurch erhielten die Farmer_innen einen garantierten Markt für ihre neuen Anbaupflanzen¹⁷ und tragen jetzt zur Umsetzung der PNAE Initiative bei.

Ein weiterer Punkt, der dafür spricht, Regierungen zum Handeln aufzurufen, ist ihre gesetzgebende Gewalt. Als Teil ihrer Tabakkontrollstrategie haben einige Regierungen Gesetze erlassen, die Anreize für wechselwillige Bäuerinnen und Bauern vorsehen. Bangladesch, die Philippinen und Taiwan sind in diese Richtung gegangen.¹⁸ Trotz derartiger Bemühungen gibt es in den meisten Unterzeichnerländer der FCTC einen offensichtlichen Mangel an Gesetzesinitiativen, um einen rechtsverbindlichen nationalen Rahmen für die Umsetzung der FCTC Artikel 17 und 18 zu entwickeln und in Kraft zu setzen. Obwohl Malawi nicht zu den Unterzeichnern der FCTC gehört, gibt es dort

Tobacco Control: The Case of Malawi". In: Health Policy and Ethic, Vol. 99, No. 10, S. 1759-1771. Bis heute stellen Tabakkonzerne Tabakanbau als wichtige Quelle für Beschäftigung dar, die den Lebensstandard der Bäuerinnen und Bauern verbessert. Z. B. die BAT Webseite: „Bauern, viele davon in Entwicklungsländern, entscheiden sich dafür Tabak anzubauen, weil es (...) ein größeres und stabileres Einkommen sichert als viele andere Pflanzen. In Entwicklungsländern können Bauern mit Tabak gute Erträge auf sehr kleinen Landflächen erzielen, während sie den Großteil ihres Landes für andere Zwecke wie Mais- und Getreideanbau, für Hackfrüchte, Obst und Gemüse nutzen.“ (Übersetzung: S.v.E.) http://www.bat.com/group/sites/uk__3mfnfnsf/vwPagesWebLive/DO52AQ3V?opendocument&SKN=1.

14 International Union Against Cancer (UICC) (1993): UICC Tobacco Control Fact Sheet 5. Tobacco – The Need for Alternative Economic Policies. Manduna, Calvin (2003): Non-smokers hooked on tobacco. Tralac Working Paper No. 9/2003. Stellenbosch, South Africa, S. 17. Lecours, Natacha (2011): IDRC-Research Report, S. 20.

15 Z. B. Campaign for Tobacco Free Kids (2001): Golden Leaf, Barren Harvest. The Costs of Tobacco Farming. Washington DC. Otañez, Marty; Otañez, Michelle (2002): Thangata. Dokumentarfilm. Malawi. WBB Trust, Health Bridge (formerly PATH Canada) (2007): Addressing Tobacco and Poverty in Bangladesh. Eltz, Tiago (2008): Human Rights and Tobacco Growing in Brazil. Dokumentarfilm.

16 Programa Nacional de Alimentação Escolar (<http://www.fnde.gov.br/index.php/programas-alimentacao-escolar>)

17 Siehe: City Hall of Dom Feliciano (2012): Semeadura, S. 11: “Was Ivo tatsächlich den ersten Anstoß dafür gab, aus dem Tabakanbau auszusteigen und sich neuen Pflanzen zu widmen, war das Nationale Schulspeisungsprogramm (PNAE), für das er ein Lieferant ist.” (Übersetzung: S.v.E.) Ein weiterer Fall eines ehemaligen Tabakpflanzers, der eine Abnahmegarantie durch PNAE hat: http://comunidades.mda.gov.br/portal/saf/noticias/item?item_id=9302352.

18 Siehe Kapitel 2.1 Staatlich geförderte Maßnahmen und Kapitel 3.2 Bangladesch: Kein Tabak, pflanzt Nahrung!

eine Gesetzesinitiative in Bezug auf die Arbeitsbedingungen von Tabakpächter_innen, das Pachtarbeitsgesetz.¹⁹ Mit Unterstützung der **TOTAWUM** wurde 1995 ein Entwurf dazu ausgearbeitet. Das Gesetz soll die Beziehungen und Transaktionen zwischen Landbesitzer_innen und Pächter_innen regeln und so die Pächter_innen in eine bessere Ausgangsposition bringen, um über ihre Arbeitsbedingungen zu verhandeln. Dennoch wurde der Gesetzesentwurf bis heute nicht im Parlament eingebracht, möglicherweise aufgrund der Involvierung von Parlamentsmitgliedern im Tabaksektor.²⁰

An Orten, an denen Regierungen den Ausstieg aus dem Tabakanbau als förderlich für die Wirtschaft erkannten, neigten sie stärker dazu eine entsprechende Politik zu entwickeln. Zum Beispiel bedeutete das Inkrafttreten des AFTA Abkommens 2010 für Malaysia, dass Tabak nicht mehr wettbewerbsfähig sein würde. Mit der Suche nach Alternativen zum Tabak wollte die malaysische Regierung also nicht nur ihre Verpflichtungen aus der FCTC erfüllen, sondern folgte vor allem einem ökonomischen Interesse. Die außerordentlichen Bemühungen, eine komplett neue Industrie rund um eine bestimmte Pflanze (Kenaf) aufzubauen, lassen sich deshalb bestenfalls als einen Wechsel interpretieren, der nur zu einem geringen Teil auf Argumenten basierte, die das Wohl von Tabakkonsument_innen, Tabakpflanzler_innen oder die Sorge um die Umwelt in den Vordergrund stellten. Stattdessen hatte die Regierung nach einem alternativen Produkt gesucht, das bessere Gewinne erzielen würde – und vernachlässigte dabei die Auswirkungen von Monokulturen für die Umwelt, die Ernährungssicherheit usw. In ähnlicher Weise bedeutete der Eintritt Taiwans in die Welthandelsorganisation, dass die Regierung die lokale Tabakproduktion nicht (mehr) mit staatlichen Geldern unterstützen konnte.²¹ Dies gab Taiwan den Anreiz, Diversifizierungsinitiativen zu fördern.

Staatliche Programme tendieren dazu, Probleme in einem großen Maßstab anzugehen, weshalb eine innerstaatliche politische Kohärenz schwer zu erreichen ist. Obwohl wir beim brasilianischen Diversifizierungsprogramm die positiven Bemühungen für eine politische Kohärenz erkennen, zeigen Forschungsergebnisse, dass in anderen Ländern weiterhin ein Mangel an Koordination zwischen den Ministerien herrscht.²² Ein Ministerium (meist das Gesundheitsministerium²³) fördert Diversifizierungsmaßnahmen, während ein anderes (z.B. das Landwirtschafts- oder Finanzministerium) Tabakanbau als

19 Siehe den Entwurf des Pachtarbeitsgesetzes (Tenancy Labour Bill): http://www.sidewalkradio.net/wp-content/uploads/2007/02/Tenancy_Bill_2005.pdf.

20 Siehe: Otañez, Marty; Otañez, Michelle (2002): Thangata. Dokumentarfilm. Malawi. Vor kurzem haben einige zivilgesellschaftliche Organisationen eine neue Initiative begonnen, den Gesetzesentwurf dem Parlament vorzulegen. Siehe: Mgunda, Temwani: "Nanzikame Arts in tenancy bill campaign". In: The Daily Times, 17.01.2012. <http://bnltimes.com/index.php/daily-times/headlines/arts/3740-nanzikambe-arts-in-tenancy-bill-campaign>.

21 Tabak war als spezielle Anbaupflanze kategorisiert, die ausschließlich vom staatlichen Monopol aufgekauft werden durfte. Durch den Eintritt in die WTO musste Taiwan Tabak als normale Anbaupflanze behandeln, die nicht mehr vom Staat eingekauft werden konnte. Siehe: Department of Health, Taiwan (2007): The FCTC in Taiwan, S. 41.

22 Dieser Punkt war auch ein Hauptanliegen der FCTC Studiengruppe für Alternativen zum Tabakanbau in ihrem Bericht für die COP2 in 2007. Siehe: Framework Convention Alliance (2007): Briefing Paper: Economically Viable Alternatives to Tobacco – The Study Group on Alternative Crops. Bangkok, S. 11 (recommendation 4). In ihrem Bericht für die COP4 in 2010 betonte die Arbeitsgruppe diesen Punkt erneut.

23 Obwohl sie die Diversifizierung von Tabakanbau fördern, haben Gesundheitsministerien üblicherweise wenig Wissen auf dem Gebiet der Landwirtschaft. Dies bringt sie in eine recht schwache Position gegenüber Landwirtschaftsministerien.

DAS GELD VON BIG TOBACCO

Der FCTC Artikel 5.3 verbietet die Einflussnahme der Tabakindustrie in öffentlich finanzierte Organisationen. In einigen Fällen wurde dieser Artikel von Institutionen verletzt, die für die Umsetzung der FCTC arbeiten. Hier sind zwei Beispiele:

Nationale Kenaf- und Tabakbehörde Drei Zigarettenfirmen, die im Verband der malaysischen Tabakhersteller (CMTM) organisiert sind, spendeten 20 Millionen Ringgit (€ 4,9 Millionen) für die Diversifizierungsinitiativen der NKTB.¹ Zusätzlich stellte der CMTM 50 Millionen Ringgit (€ 12,3 Millionen) für die Restrukturierung der Tabakindustrie in Malaysia zur Verfügung.² Es scheint außerdem so, dass der CMTM einen Sitz im Direktorium der NKTB hat und damit effektiv die Entscheidungen zum Restrukturierungsplan und zum Diversifizierungsprogramm beeinflussen kann.³

International Development Research Center Die staatliche kanadische Agentur IDRC spielte eine Schlüsselrolle in der Förderung der internationalen Forschung zu Alternativen zum Tabakanbau. Zwar erhielt die Institution keine direkte Finanzierung der Tabakindustrie, doch sie hat in den Augen von Tabakkontrollaktivist_innen, insbesondere in afrikanischen Ländern, ihre Integrität eingebüßt. In 2007 wurde ein Mitglied des IDRC Direktorium berufen, obwohl sie seit 2004 Mitglied im Direktorium von Imperial Tobacco Canada war. Nachdem diese Situation Anfang 2010 öffentlich wurde, übernahm die Direktorin keine weitere Amtszeit bei Imperial, blieb aber weiter im IDRC Direktorium.⁴

1 Dieser Betrag entspricht fast der Hälfte des NKTB Budgets für Diversifizierung, zu dem die malaysische Regierung weitere 25 Millionen Ringgit (€ 6,1 Millionen) beiträgt. Siehe: Dato 'Sri Mohd Najib Tun Abdul Razak (2005): The Launch of the Restructuring Plan for the Tobacco Industry (RPSIT) II. Bachok, Kelantan, Paragraph 10. <http://www3.pmo.gov.my/WebNotesApp/tpmmain.nsf/f0d8126d117745db4825674f00069cba/17490a19d9bbef904825705700196e02?OpenDocument>.

2 Der Social Report 2004/2005 von BAT Malaysia erwähnt eine Gesamtsumme von 70 Millionen Ringgit (€ 17,2 Millionen), die der CMTM im Namen der beteiligten Konzerne (BAT Malaysia, Philip Morris Malaysia, Japan Tobacco International) spendete. Siehe: BAT Malaysia (2005): Social Report 2004-2005. Berhad, S. 22-23.

3 Das NKTB Direktorium hat 12 Mitglieder. 5 Mitglieder werden direkt von den an der NKTB beteiligten Ministern gewählt. Bis Januar 2012 war Shaik Abbas Shaik Ibrahim der Generaldirektor des CMTM und Mitglied des NKTB Direktoriums. Siehe: <http://www.lktn.gov.my/en/page.php?25>.

4 Siehe: Todkill, Anne Marie et al. (2010): „Tobacco control and the collateral damage of conflict of interest“. In: Open Medicine, Vol. 4, No. 2, S. 98-101.

Quelle des Wirtschaftswachstums anpreist. Situationen wie diese führen dazu, dass sich die Bäuerinnen und Bauern gegensätzlichen Empfehlungen gegenüber sehen. Dies wurde z. B. für Kenia²⁴ und Indien²⁵ berichtet.

24 Jacob Kibwage berichtete, dass „die kenianische Regierung keine klare Politik bzgl. der Kontrolle der Tabakproduktion hat. Während das Landwirtschaftsministerium den Anbau fördert, setzt sich das Gesundheitsministerium stark gegen Tabak und Rauchen insbesondere ein.“ (Übersetzung: S.v.E.) Siehe: Kibwage, Jacob (2007): Diversification of Household Livelihood Strategies for Tobacco Smallholder Farmers: A Case Study of Introducing Bamboo in the South Nyanza Region, Kenya. S. 2. Siehe auch: Magati, Peter Omari (2009): A cost-benefit analysis of substituting bamboo for tobacco: A case study of South Nyanza, Kenya. Thesis. S. 4.

25 In ihrem Dossier von 2007 berichtete die FCTC Studiengruppe, dass die Bemühungen des indischen Gesundheitsministeriums, alternative Pflanzen zu fördern, von der aktiven Förderung des Tabakanbaus durch das Landwirtschaftsministerium unterminiert wurden. Framework Convention Alliance (2007): Briefing Paper:

4.3 INSTITUTIONEN DER TABAKPRODUKTION

Verschiedene an staatliche Ministerien angegliederte Institutionen wie die **NKTB** in Malaysia und das **CTRI** in Indien sind mit Forschungen zu Alternativen und der Durchführung von Diversifizierungsaktivitäten beauftragt. Zweifelsohne folgen diese Institutionen der politischen Agenda ihrer jeweiligen Regierungen. Sie werden wohl kaum einen kompletten Ausstieg aus dem Tabakanbau fördern. Wahrscheinlich werden sie auch keine ernst gemeinten Alternativen unterstützen, da sie dafür eingerichtet wurden, den Tabakproduktionssektor zu stärken.

Die Nationale Kenaf- und Tabakbehörde (NKTB) in Malaysia ist die Nachfolgeinstitution der Nationalen Tabakbehörde, deren Rolle in der Unterstützung und Verbesserung der Tabak produzierenden Industrie bestand. Dem Ministerium für Plantagenwirtschaft und Rohstoffe (MPIC) unterstellt, ist der Auftrag der NKTB, „die auf Kenaf und Tabak basierenden Industrien für das nationale Wirtschaftswachstum zu entwickeln und zu verbessern.“²⁶ Dies harmoniert vortrefflich mit den eigenen Zielen des MPIC, „den Beitrag der auf rohstoffbasierten Industrien zum nationalen Einkommen, einschließlich BIP und Deviseneinnahmen, zu maximieren.“²⁷ Die NKTB ist zum einen für die Entwicklung der Kenaf-Produktion verantwortlich und betreut zum anderen ein Diversifizierungsprogramm für Tabakpflanzer_innen,²⁸ dessen Hauptziel ist, „die Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit der Tabakproduktion zu erhöhen.“²⁹

Eine ähnliche Situation findet sich beim Central Tobacco Research Institute (CTRI) in Indien. Das CTRI hat zum Ziel, „grundlegende, anwendungsbezogene Forschung zu allen Tabaksorten, die in Indien angebaut werden, zu betreiben, mit einem besonderen Schwerpunkt in der Verbesserung der Produktivität und Qualität der exportierbaren Sorten.“ Auch die Zukunftsvision des CTRI für 2030 verdeutlicht das Interesse an einer Fortsetzung der Tabakproduktion. In dieser wird die Forschung zur denkbaren alternativen Nutzung von Tabak (sekundäre Pflanzenstoffe, Speiseöl aus den Samen, Solanesol Extrakt für pharmazeutische Zwecke usw.) als eine Möglichkeit präsentiert, um den weiteren Anbau der Pflanze im Land zu rechtfertigen.³⁰ Der Anreiz für Forschungen zu Alternativpflanzen zum Tabak kam eher durch finanzielle Mittel aus

Economically Viable Alternatives to Tobacco, S. 11 (recommendation 4). Dies scheint weiterhin ein Problem zu sein, wie Dr. Jagdish Kaur aus dem indischen Gesundheitsministerium berichtete: eine der wichtigsten Herausforderungen bei der effektiven Umsetzung des Nationalen Tabakkontrollprogramms (NTCP) in Indien sei der „Mangel an Kooperation und Koordination“ mit anderen staatlichen Stellen (u. a. die Ministerien für Landwirtschaft, Handel, Industrie und ländliche Entwicklung). Kaur, Jagdish (2012): “The National Tobacco Control Programme: Critical Review and Next Steps”, S. 15.

26 NKTB: Vision & Mission. <http://www.lktn.gov.my/en/page.php?5>.

27 MPIC: Our Vision, Mission & Objectives. <http://www.kppk.gov.my/en/about-us/profiles/vision-mission-objectives-mainmenu-47.html>.

28 NKTB: Crop Integration Programme & Livestock. <http://www.lktn.gov.my/en/page.php?118>. Die NKTB fördert auch Nahrungspflanzen wie Mais, Wassermelonen, Kassava usw. und ermutigt Bäuerinnen und Bauern, eine Tierhaltung aufzubauen. 2010 profitierten 1.234 Bäuerinnen und Bauern von diesem Programm.

29 Central Tobacco Research Institute (2011): Vision 2030. Rajahmundry, S. 6.

30 NKTB: Technology Transfer And Crop Integration Department. <http://www.lktn.gov.my/en/page.php?54>.

dem Gesundheitsministerium³¹ als aus dem Budget des CTRI. Die Forschung beschränkt sich auf Bidi- und Kautabake³² und schließt FCV Tabak aus, dessen Produktion aus ökonomischen Gründen (Steuern, Devisen) sogar optimiert wird.

4.4 INTERESSEN DER TABAKINDUSTRIE

In den letzten Jahrzehnten ermutigten Tabakkonzerne immer mehr Länder, Tabak anzubauen, und erzeugten damit eine Überproduktion von Rohtabak, die zu niedrigen Preisen führte.³³ Die Tabakindustrie verwendet unterschiedliche Strategien, um sich die Versorgung zu sichern (und eine Diversifizierung zu verlangsamen): a) Anreize für neue Pflanzler_innen im Tabakanbau schaffen, b) Lobbyarbeit bei Politiker_innen auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene, c) Interesse zeigen für die Ängste der Tabakpflanzler_innen vor Arbeitsplatzverlusten und d) Förderung von vermeintlich nachhaltigen Tabakanbaumethoden und Durchführung von Programmen der sozialen Unternehmensverantwortung.

Auf politischem Feld haben Tabakkonzerne riesige Summen aufgewendet, um die öffentliche Politik zu beeinflussen.³⁴ In Kenia arbeiteten sie z. B. daran, die Unterstützung lokaler politischer Führungspersonen zu gewinnen, um in ihrem Wahlkreis den Tabakanbau ausdrücklich voran zu treiben.³⁵ In Kanada hatte die Direktorin einer Tabakfirma den Vorsitz im Direktorium einer öffentlich finanzierten Entwicklungsagentur, die in Tabakkontrolle eingebunden ist.³⁶

Um den möglichen Auswirkungen einer erfolgreichen Umsetzung der FCTC³⁷ zuvor zu kommen, äußern Tabakkonzerne ihre angebliche Sorge gegenüber Tabakpflanzler_innen und bedienen sich Frontorganisationen wie der **International Tobacco Growers' Association (ITGA)**, um gegen Tabakkontrollmaßnahmen vorzugehen. Zum Beispiel gelang es der ITGA anlässlich der COP4 der FCTC im Jahr 2010, Tabakpflanzler_innen gegen den Entwurf der Richtlinien für die Artikel 17 und 18 zu mobilisieren.³⁸

31 Kaur, Jagdish (2012): "The National Tobacco Control Programme: Critical Review and Next Steps", S. 12. Für das Pilotprojekt über alternative Pflanzen zu Bidis und Kautabak in unterschiedlichen agro-ökologischen Subregionen, siehe: <http://www.ctri.org.in/research/external.html>.

32 Bidis und Kautabak werden beinahe ausschließlich im Land konsumiert. Deshalb beweist das Gesundheitsministerium sein Engagement für die Verbesserung der Gesundheit der indischen Bevölkerung, indem es die Forschung an Alternativen zu diesen Tabaksorten finanziell unterstützt.

33 Campaign for Tobacco Free Kids (2001): Golden Leaf, Barren Harvest, S. 6-8.

34 Eriksen, Michael et al. (2012): The Tobacco Atlas Fourth Edition. Atlanta, USA, S. 62. <http://www.tobaccoatlas.org>. Siehe auch: Sebríe, Ernesto; Glantz, Stanton A (2006): "The tobacco industry in developing countries has forestalled legislation on tobacco control". In: British Medical Journal, Vol. 332, No. 7537, S. 313-314.

35 Kibwage, Jacob (2007): Diversification of Household Livelihood Strategies for Tobacco Smallholder Farmers, S. 2. Siehe auch: Patel, Preeti et al. (2007): "'The law was actually drafted by us but the Government is to be congratulated on its wise actions': British American Tobacco and public policy in Kenya". In: Tobacco Control, Vol. 16, No. 1, S. 1-8.

36 Siehe den Fall IDRC im Kasten "Das Geld von Big Tobacco".

37 Eine erfolgreiche Umsetzung der FCTC würde ein gewisses Maß an Kontrolle über die Kommunikation der Tabakkonzerne mit den Konsument_innen, ein Maßnahmenpaket zur Verringerung des Konsums und eine deutliche Reduzierung der Tabakproduktion bedeuten.

38 Campaign for Tobacco Free Kids (2011): Tobacco Industry Front Group: The International Tobacco Growers' Association. Fact Sheet, Washington DC. Die ITGA protestierte auch gegen die Richtlinien zu Artikel 9 und 10. Die

Vor kurzem organisierte die ITGA das Asia Tobacco Forum in Malaysia, in dessen Abschlusserklärung erneut diese Richtlinien abgelehnt wurden.³⁹

Um der Entwicklung tatsächlicher Alternativen etwas entgegen zu setzen, warben die Tabakkonzerne für die Anwendung von umweltfreundlicheren Anbaumethoden zur Verbesserung der Lebensumstände der Pflanzler_innen. So genannte Good Agricultural Practices (GAP)⁴⁰ wurden in diesem Zusammenhang von den Konzernen eingeführt. Beispielsweise wirbt **BAT** für seine Unterstützung der Bäuerinnen und Bauern in folgenden Bereichen: Verringerung des Pestizideinsatzes durch Schulungen in alternativer Schädlingsbekämpfung, Animierung der Farmer_innen zur Überwachung und Verringerung der Auswirkungen des Tabakanbaus auf die Umwelt (Boden, Flora und Fauna, Wasser).⁴¹ Die GAP Programme unterstützen auch die Verwendung alternativer Energieträger zur Auftrocknung und finanzieren Aufforstungsprojekte. In Malawi stellte ITG der Opportunity International Bank (OIB) Finanzen zur Verfügung. Die OIB bietet Mikrofinanz-Dienstleistungen für Tabakpflanzler_innen an, um „die Nachhaltigkeit der Tabakversorgung zu sichern“. In Tansania unterstützt ITG ein Projekt, in dem Ochsen für den Einsatz im Tabakfeld ausgebildet werden.⁴²

Alles in allem lenken die großen Tabakkonzerne die öffentliche Aufmerksamkeit weg von der Grundlage, auf der ihre Gewinne basieren (Kinderarbeit, Schuldenzyklen, Umweltzerstörung, Gesundheitsschäden bei Produzent_innen und Konsument_innen) und beanspruchen stattdessen, sich um die Bäuerinnen und Bauern und ihre Existenzgrundlagen zu sorgen.

4.5 ZIVILGESELLSCHAFTLICHE ORGANISATIONEN

Diese Studie hat gezeigt, dass zivilgesellschaftliche Organisationen auf verschiedene Art zur Umsetzung der FCTC Artikel 17 und 18 beitragen. Zum einen, in dem sie technische Unterstützung (z.B. durch Forschung, landwirtschaftliche Beratung, Aufbau von Kapazitäten) bieten, zum anderen, in dem sie sich für die Erarbeitung von Strategien zur Unterstützung von alternativen Lebensgrundlagen zu Tabak einsetzen.⁴³

Die Organisationen können auch eine wichtige Rolle bei der Beobachtung der Um-

South East Asia Tobacco Control Alliance (SEATCA) hat außerdem über das jüngste Auftauchen von NRO in Malaysia und Indonesien, die mit der Industrie verbunden sind, berichtet. Z.B. die Indonesian Tobacco Society Alliance, die sich für den Erhalt der indonesischen Tabakindustrie einsetzt. <http://seatca.org/dmdocuments/TI%20front%20groups%20fact%20sheet.pdf>, S. 2.

39 Asian tobacco farmers sign pact to defend land, livelihood. In: Business Mirror. 08.04.2012. <http://businessmirror.com.ph/component/content/article/53-agri-commodities/25479-asian-tobacco-farmers-sign-pact-to-defend-land-livelihood> Ein weiterer Bericht der Arbeitsgruppe soll bei der COP5 im November 2012 angenommen werden.

40 Der übersetzte Begriff „gute landwirtschaftliche Praxis“ ist im Deutschen nicht gebräuchlich.

41 BAT Webseite:

http://www.bat.com/group/sites/uk__3mnfen.nsf/vwPagesWebLive/DO52AQ3V?opendocument&SKN=1; siehe auch PMI Webseite: http://www.pmi.com/eng/about_us/how_we_operate/pages/good_agricultural_practices.aspx.

42 ITG Webseiten:

<http://www.imperial-tobacco.com/files/environment/cr2008/index.asp?pageid=67> und

<http://www.imperial-tobacco.com/files/environment/cr2008/index.asp?pageid=66>.

43 Siehe Kapitel 2.2 Initiativen der Zivilgesellschaft.

setzung der Maßnahmen spielen, in dem sie Regierungen über ihre Verpflichtungen Rechenschaft ablegen lassen. Dies war namentlich auf den Philippinen der Fall, wo eine Organisation mit dem Namen **Solidarity of Peasants against Exploitation** (STOP-Exploitation) sich für das Wohl von bäuerlichen Kleinbetrieben einsetzt. Die Organisation führte Beschwerde darüber, dass Finanzen für Alternativen, die im Gewerbesteuergesetz vorgesehen waren, in der Region Ilocos nicht zugeteilt wurden.⁴⁴ Ähnlich äußert sich Farida Akhter in ihrem Beitrag und stellt fest, dass Kredite für

DIE RHETORIK VON BIG TOBACCO

Good Agricultural Practices Der Begriff GAP wurde von der Tabakindustrie in Reaktion auf Streitpunkte wie Pestizideinsatz, Bodenverarmung, Brennholzverwendung zur Auftrocknung und Gesundheitsgefahren für Pflanzler_innen aufgegriffen.¹ Ursprünglich führte den Terminus die Food and Agricultural Organisation (FAO) ein. In den letzten zehn Jahren wurde er vor allem in Bezug auf den Nahrungsmittelanbau verwendet. So eignete sich die Tabakindustrie einen positiv konnotierten Begriff für eine Pflanze an, die für Produzent_innen wie Konsument_innen giftig ist.

Nachhaltigkeit Dieser Begriff wird von der Tabakindustrie zur Aufbesserung ihres Ansehens verwendet. Er wird häufig in Bezug auf so genannte umweltfreundliche Anbaumethoden eingesetzt und in Verbindung mit Maßnahmen, die angeblich die sozio-ökonomische Situation von Farmer_innen verbessern. Tatsächlich bedeutet Nachhaltigkeit hier die Optimierung der Tabakproduktion und Gewinne für die Aktionär_innen der Konzerne.²

1 Siehe BAT Webseite: http://www.bat.com/group/sites/uk__3mnfen.nsf/vwPagesWebLive/DO52AQ3V?opendocument&SKN=1; PMI Webseite: http://www.pmi.com/eng/about_us/how_we_operate/pages/good_agricultural_practices.aspx; ITG verwendet den Begriff ebenso, siehe: Imperial Tobacco Group (2011): Respecting natural resources.

2 Z. B. die BAT Webseite: "Unsere Vision eines nachhaltigen Tabakgeschäfts ist ein Geschäft, das die Auswirkungen seines Betriebs und seiner Produkte heute verantwortlich steuert und sich für eine Zukunft vorbereitet, in der es weiterhin Werte für die Aktionär_innen schafft, sowie im besten Interesse anderer Akteure ist." (Übersetzung: S.v.E.) http://www.bat.com/groupfs/sites/BAT_8NXDKN.nsf/vwPagesWebLive/DO8QDE4Y?opendocument&SKN=1.

den Anbau von Alternativpflanzen von der Regierung in Bangladesch nicht ausbezahlt wurden.

44 FCA Philippines (2011): Legislative Brief Alternatives to Tobacco Farming. <http://tobaccocontrol.ph/archives/53>. Obwohl mehrere Tabakkontrollgesetze in den Philippinen Maßnahmen zur Unterstützung von wechselwilligen Bäuerinnen und Bauern vorsehen, müssen diese Maßnahmen noch lange nicht durchgeführt werden. Einige Provinzregierungen nutzten die Finanzen, die sie eigentlich an Tabakpflanzler_innen verteilen sollten, für andere Zwecke. Siehe: <http://www.abs-cbnnews.com/special-report/05/07/09/tobacco-fund-not-much-help-ilocos-sur-farmers>. STOP-Exploitation setzte sich bei der Regierung dafür ein, die Finanzmittel direkt an Bäuerinnen und Bauern zu vergeben, anstatt sie über staatliche Stellen zu leiten.

Außerdem können zivilgesellschaftliche Organisationen dabei helfen, die CSR Aktivitäten der Tabakkonzerne zu beobachten. Zum Beispiel hat BATA in Bangladesch dazu aufgerufen, Aufforstungsprogramme der Tabakkonzerne zu verbieten, da sie ortsfremde Baumarten einführen, die negative Folgen für die lokale Umwelt gehabt hätten.⁴⁵

Nicht zuletzt sollte es auch ein Arbeitsfeld für zivilgesellschaftliche Organisationen sein, die Einbeziehung der Tabakpflanzer_innen und Farmarbeiter_innen in Alternativprojekte zu ermöglichen. Einige der Initiativen sind Tabakpflanzer_innen ohne vorherige Konsultationen vorgeschlagen worden, so anscheinend in Malaysia und Indien. In Bangladesch dagegen hat **UBINIG** Zusammenkünfte und Workshops mit Bäuerinnen und Bauern organisiert, in denen die Problemfelder des Tabakanbaus und potenzielle Auswege diskutiert wurden.⁴⁶

⁴⁵ BATA, persönliche Korrespondenz, November 2010.

⁴⁶ Siehe: UBINIG: Farmers against tobacco cultivation. <http://www.ubinig.org/index.php/home/showAerticle/17/english>; und UBINIG: Stop tobacco cultivation, grow food. <http://www.ubinig.org/index.php/home/showAerticle/16/english>.

RESÜMEE UND EMPFEHLUNGEN

5

Sonja von Eichborn, Laure Norger

Die Erfahrungen zeigen, dass Diversifizierung sehr unterschiedlich verstanden werden kann und abhängig ist, vom Interesse der Beteiligten (z.B. ökonomischer Nutzen, Lebensstandard, Gesundheitsaspekte, Lebensphilosophie) und der Wirtschaftskraft, über die sie verfügen. Im Wesentlichen wurde das Konzept der ‚Diversifizierung‘ auf zwei unterschiedliche Arten interpretiert:

- a) Diversifizierung als ein Prozess, der das Hinzufügen anderer Pflanzen/Produkte neben dem Tabakanbau beinhaltet oder
- b) Diversifizierung als eine Strategie, die auf den vollständigen Ausstieg aus dem Tabakanbau gerichtet ist.

In Malaysia bedeutete Diversifizierung den parallelen Anbau von Kenaf neben Tabak. In Brasilien möchte die Regierung den Tabakpflanzer_innen eine diversifizierte Existenzgrundlage bieten. Um eine Ernährungssicherheit und wirtschaftliche Nachhaltigkeit zu fördern, verlangt sie aber nicht unbedingt, erst den Tabakanbau aufzugeben. In Mexiko versucht die Regierung, Tabak durch andere Pflanzen zu ersetzen. Ähnlich bietet die Regierung in Taiwan Anreize für Bäuerinnen und Bauern, damit sie den Tabakanbau aufgeben und andere Pflanzen anbauen. Die indische Regierung hat sich dagegen zum Ziel gesetzt, den Anbau von Bidi- und Kautabak stufenweise zu beenden, während FCV Tabak als Devisenbringer erhalten bleiben soll.

In Malawi haben zivilgesellschaftliche Initiativen Bäuerinnen und Bauern zur Diversifizierung ihrer Existenzgrundlagen ermuntert, mit oder ohne den gleichzeitigen Ausstieg aus dem Tabakanbau. In Kenia fördert ein Forschungsprojekt der Universität die komplette Umstellung von Tabak auf Bambus als Marktpflanze. In Bangladesch setzt eine landwirtschaftliche Bewegung den Schwerpunkt auf die Diversifizierung in Nahrungs- und Marktpflanzen auf der Grundlage von ökologischen und kooperativen Prinzipien – mit einer klaren Absage an den Tabakanbau.

Wie auch immer diese Initiativen gestaltet sind, die pure Reformierung des Tabaksektors ist eine kurzfristige Strategie für die Bewältigung der Probleme, die der Anbau mit sich

bringt. Deshalb sollte Diversifizierung als **Strategie zum kompletten Ausstieg aus dem Tabakanbau** definiert werden, zugunsten jeder anderen Möglichkeit, die Tabakpflanzler_innen, Farmarbeiter_innen und Produzent_innen eine menschenwürdige Existenz sichert. Selbstverständlich müssten die vom Tabakanbau am stärksten abhängigen Volkswirtschaften (Bulgarien, Dominikanische Republik, Kirgistan, Malawi, Mazedonien, Moldawien, Tansania und Simbabwe)¹ sehr vorsichtig beim Ausstiegsprozess aus dem Tabakanbau vorgehen.²

Partizipatorischer Ansatz Für eine erfolgreiche und nachhaltige Umsetzung des Prozesses ist es wesentlich, Tabakpflanzler_innen und Farmarbeiter_innen in jedem Schritt einzubeziehen. Das schließt die Alternativenforschung, die Strategieentwicklung und die Durchführung vor Ort ein. Die Bäuerinnen und Bauern und die Arbeiter_innen sind diejenigen, die die Pflanzen tatsächlich anbauen. Daher sollten ihre Belange gehört und respektiert werden und ihre Ideen sollten Eingang in das weitere Vorgehen finden. Außerdem sind ihre Erfahrungen eine wertvolle Quelle, um Hindernisse für die Diversifizierung zu identifizieren, Ersatzpflanzen zu testen, andere Pflanzler_innen zu schulen und den Einfluss der Tabakindustrie aufzudecken.³

Dialog Um einen besseren Interessensabgleich zu ermöglichen, ist es wichtig, dass Forschungsinstitute, zivilgesellschaftliche Organisation und Regierungen sich auf einen umfangreichen Dialog über das Thema Alternativen einlassen. Beispielsweise ist das kenianische Projekt Bambus statt Tabak vor Ort sehr aktiv. Trotzdem macht Jacob Kibwage auf den Mangel an Infrastruktur und staatlicher Unterstützung für die Entwicklung eines Marktes für Bambus und andere Alternativen aufmerksam. Die Erfahrung aus Kenia steht in großem Kontrast zu Malaysia, wo die Regierung selbst aktiv einen Markt für Kenaf entwickelt. Aber die Orientierung auf Gewinne im Fall von Kenaf oder die Unterstützung für andere kontrovers diskutierte Produkte (z.B. Jatropha für Agrosprit) wird eine sorgfältige Beobachtung seitens zivilgesellschaftlicher Organisationen benötigen.⁴

Netzwerke Um auf bestehendes Wissen zurückgreifen zu können, wird es notwendig sein, Netzwerke der Organisationen zu etablieren, die schon Expertise in relevanten Bereichen haben. Nayakrishi Andolon in Bangladesch unterstützt zum Beispiel die Arbeit von UBINIG durch die Weitergabe von Wissen über Saatgutkonservierung und Vermehrungstechniken. In Kenia boten das International Network of Bamboo and Rattan (INBAR) und das East Africa Bamboo Project (EABP) Schulungen im Bambusanbau

1 Alle genannten Länder erwirtschaften mind. 1% ihrer Exporteinnahmen aus dem Tabak. Siehe: Otañez, Marty et. al. (2009): "Tobacco Companies' Use of Developing Countries' Economic Reliance on Tobacco to Lobby Against Global Tobacco Control: The Case of Malawi", S. 1759-1771.

2 Laut einer Weltbankstudie werden nur Nettoexporteure (Länder, die mehr Tabak produzieren als sie konsumieren) wie Malawi, Brasilien, Indien oder die Türkei hohe Übergangskosten bei der Umstellung der Wirtschaft weg von der Tabakproduktion haben. In den meisten Ländern erwartet man beim Ausstieg aus dem Tabakanbau geringere Auswirkungen auf ihre Wirtschaft oder sogar positive Gewinne. Jacobs, Rowena et al. (2000): "The supply-side effects of tobacco-control policies. In: World Bank; World Health Organisation (2000): Tobacco Control in Developing Countries. New York/Geneva, S. 323-326.

3 Siehe: FCTC working group on economically sustainable alternatives to tobacco growing (2010): Progress report of the working group. FCTC/COP/4/9. Annex, principle 2.

4 Siehe: FCTC working group on economically sustainable alternatives to tobacco growing (2010): Progress report of the working group, principles 3, 4 und 6.

bzw. der Verarbeitung von Bambusprodukten an. In Brasilien war CAPA am Nationalen Programm für Diversifizierung in Tabakanbaugebieten beteiligt.⁵

Ganzheitlicher Ansatz Im gesamten Prozess des Ausstiegs aus dem Tabakanbau könnte ein ganzheitlicher Ansatz für alternative Lebensgrundlagen am aussichtsreichsten sein. Weder die pure Substitution von Tabak mit einer anderen Marktpflanze noch der Ersatz durch eine einzige Nahrungspflanze oder durch eine einzige Tierart wird ausreichend sein, wenn Tabakpflanzer_innen, Farmarbeiter_innen und Produzent_innen am Ende eine menschenwürdige Existenz bekommen sollen.⁶ In Indien hat eine frühere Bidi-Agentin auf Schneiderei, Geflügelzucht und Yogaunterricht umgestellt. Für Bangladesch zeigt Nayakrishi Andolon eine Alternative zum Mainstream Paradigma der Entwicklung durch Wirtschaftswachstum. Nayakrishi bedeutet „mehr als die Einführung von Technologien, es ist nicht bloß nachhaltige Landwirtschaft. Genauer gesagt, ist es eher eine Aneignung und Wiederherstellung der Lebensaktivitäten der Gemeinden, die Lebensfreude. (...) Es ist das Streben nach einem guten und glücklichen Leben, hier und jetzt.“⁷

Schutz Nachdem Diversifizierungsprozesse weg vom Tabak den langfristigen Effekt haben, dass Tabakkonzerne ihre Profite (zumindest in Teilen) verlieren, ist es unerlässlich, die Alternativprojekte vor der Einflussnahme der Tabakindustrie und der Rohtabakkonzerne zu schützen. Wie die Beispiele in Malaysia und Indien zeigen, werden Programme, die mit der Tabakindustrie verbunden sind, wohl nicht zu einer kompletten Einstellung der Tabakproduktion führen.⁸

Verpflichtungen Die Bereitstellung von finanzieller Unterstützung durch die internationale Gemeinschaft ist wesentlich, um Tabak anbauenden Ländern bei der Umstellung zu helfen. Regierungen auf der ganzen Welt, besonders die der Industrieländer, sollten zur Rechenschaft gezogen werden für die Verpflichtungen, die sie mit dem FCTC Artikel 26 (finanzielle Ressourcen) eingegangen sind. Der jüngste Vorschlag der WHO zur Einrichtung einer so genannten Solidarischen Tabakabgabe (STC) würde Gelder erwirtschaften, die nach Ansicht der WHO z. B. in Strategien zur Verringerung der Kindersterblichkeit investiert werden könnten. Zur Vermeidung einer solchen Querfinanzierung schlagen wir allerdings vor, diese Gelder explizit für Alternativen zum Tabakanbau zu bestimmen.

Seit Inkrafttreten der FCTC in 2005 konnten wir beachtliche Fortschritte in der Entwicklung der Richtlinien für die meisten der Artikel verzeichnen, die eine Kontrolle des Tabakkonsums betreffen. Jetzt ist es an der Zeit für die Umsetzung der Artikel zur Tabakproduktion.

5 Siehe: FCTC working group on economically sustainable alternatives to tobacco growing (2010): Progress report of the working group, principle 6.

6 Siehe: FCTC working group on economically sustainable alternatives to tobacco growing (2010): Progress report of the working group, principle 4.

7 Nayakrishi Andolon. <http://membres.multimania.fr/ubinig/naya/wayoflife.html>

8 Siehe: FCTC working group on economically sustainable alternatives to tobacco growing (2010): Progress report of the working group, principle 5.

6

QUELLEN

- BAT Malaysia (2005): Social Report 2004-2005. Berhad. [http://www.bat.com/group/sites/uk__3mnfen.nsf/vwPagesWebLive/DO6RZGHL/\\$FILE/medMD6EMJHV.pdf?openelement](http://www.bat.com/group/sites/uk__3mnfen.nsf/vwPagesWebLive/DO6RZGHL/$FILE/medMD6EMJHV.pdf?openelement)
- Campaign for Tobacco Free Kids (2001): Golden Leaf, Barren Harvest. The Costs of Tobacco Farming. Washington DC. http://www.ash.org.uk/files/documents/ASH_330.pdf
- Campaign for Tobacco Free Kids (2011): Tobacco Industry Front Group: The International Tobacco Growers' Association. Fact Sheet. Washington DC. http://global.tobaccofreekids.org/files/pdfs/en/IW_interference_ITGA_fact_sheet.pdf
- CAPA (2005): Agroecologia. A prática no CAPA. Porto Alegre. http://www.capa.org.br/uploads/publicacoes/Caderno_sobre_Agroecologia.pdf
- Central Tobacco Research Institute (2011): Vision 2030. Rajahmundry. <http://www.ctri.org.in/CTRI%20Publications/CTRI%20Vision%202025.pdf>
- Chang-fa Lo et al. (2010): Reducing Tobacco Growing in Taiwan and Government Intervention. In: Asian Journal of WTO & International Health Law and Policy, Vol. 5, No. 1, S. 207-247. http://papers.ssrn.com/sol3/papers.cfm?abstract_id=1578845 & <http://www.google.ca/search?q=taiwan+%22tobacco%22+farming+alternative++government&hl=en&tbo=1&gbv=2&tbas=0&prmd=ivns&ei=aIx5T43QK5DmtQaxgYmLBA&start=0&sa=N>
- City Hall of Dom Feliciano (2012): Semeadura. Actions towards production and income diversification in Dom Feliciano's tobacco farming areas. Dom Feliciano.
- Dato 'Sri Mohd Najib Tun Abdul Razak (2005): The Launch of the Restructuring Plan for the Tobacco Industry (RPSIT) II. Bachok, Kelantan. <http://www3.pmo.gov.my/WebNotesApp/tpmmain.nsf/f0d8126d117745db4825674f00069cba/17490a19d9bbe904825705700196e02?OpenDocument>
- Datuk Peter Chin Fah Kui (2009): Increased Production Efficiency in Small-holder Kenaf Production Systems for Specific Industrial Applications. Putrajaya. http://www.lktn.gov.my/e107_files/public/theoccasionoflaunchingofcfc-unidoproject.pdf
- Department of Health, Taiwan (2007): The FCTC in Taiwan. Taipeh. <http://health99.doh.gov.tw/documents/TheFCTCinTaiwan.pdf>
- DMI Associates (2006): Evaluation of International Trade Centre (UNCTAD/WTO). Export led Poverty Reduction. Copenhagen. <http://www.itcevaluation.org/filedir/Reports/Product%20Studies%20A/Export%20Led%20Poverty%20Reduction.pdf>

- Eltz, Tiago (2008): Human Rights and Tobacco Growing in Brazil. Brasilien. Dokumentarfilm. <http://www.sidewalkradio.net/?p=528>
- Eriksen, Michael et al. (2012): The Tobacco Atlas Fourth Edition. Atlanta. <http://www.tobaccoatlas.org>
- FCTC (2009): Conference of the Parties to the WHO Framework Convention on Tobacco Control. Genf, Decision FCTC COP3(16). http://apps.who.int/gb/fctc/PDF/cop3/FCTC_COP3_REC1-en.pdf
- FCTC working group on economically sustainable alternatives to tobacco growing (2010): Progress report of the working group. FCTC/COP4/9. Punta del Este. http://apps.who.int/gb/fctc/PDF/cop4/FCTC_COP4_9-en.pdf
- Framework Convention Alliance (2007): Briefing Paper: Economically Viable Alternatives to Tobacco – The Study Group on Alternative Crops. Bangkok. <http://www.fctc.org/dmdocuments/fca-2007-cop-alt-crops-cop2-briefing-en.pdf>
- Fundación InterAmericana del Corazón México (2010): Situación del campo mexicano en torno al cultivo del tabaco, programas alternativos. Mexiko. http://votoporlasalud.org/es/uploads/1/Situacion_Campo_Mexicano_en_Producci_n_de_tabaco.pdf
- Geist, Helmut et al. (2009): “Tobacco growers at the crossroads: Towards a comparison of diversification and ecosystem impacts“. In: Land Use Policy, Vol. 26, No. 4, S. 1066-1079. <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0264837709000052>
- Heller, Peter (2001): Rauchopfer. Tansania/ Deutschland. Dokumentarfilm.
- IECLB; CAPA (2004): CAPA em defesa da vida. Jorev Luterano, Encarte Especial.
- Imperial Tobacco Group (2011): Respecting natural resources. http://www.imperial-tobacco.com/files/corporate_responsibility/respecting_2011.pdf
- International Union Against Cancer (UICC) (1993): UICC Tobacco Control Fact Sheet 5. Tobacco – The Need for Alternative Economic Policies. http://www.globalink.org/tobacco/fact_sheets/05fact.htm
- Jacobs, Rowena et al. (2000): “The supply-side effects of tobacco-control policies. In: World Bank; World Health Organisation (2000): Tobacco control in developing countries. New York/Genf, S. 311-341. <http://siteresources.worldbank.org/INTETC/Resources/375990-1089904539172/309TO342.PDF>
- Kagaruki, Lutgard (2010): “Alternatives to Tobacco: Hope for Resource-poor Farmers in Tanzania“. In: Framework Convention Alliance Bulletin, No. 108. Punta Del Este, S. 2. http://www.fctc.org/index.php?option=com_docman&task=doc_download&gid=463&Itemid=21
- Kagaruki, Lutgard (2010): “Community-based advocacy opportunities for tobacco control: experience from Tanzania“. In: Global Health Promotion Supp (2), Vol. 17, No. 2, S. 41-44. http://ped.sagepub.com/content/17/2_suppl/41
- Kaur, Jagdish (2012): “The National Tobacco Control Programme: Critical Review and Next Steps“. In: Volunatry Health Association of India: Health for the Millions, Vol.38, No. 1& 2, 2012, S. 8-16. http://www.vhai.org/Health_For_The_Millions_Despair_to_Hope.pdf
- Kibwage, Jacob (2007): Diversification of Household Livelihood Strategies for Tobacco Smallholder Farmers: A Case Study of Introducing Bamboo in the South Nyanza Region, Kenya. Maseno. <http://www.tobaccotobamboo.org/Publications/Publications%20in%20Journals%20and%20Book%20Chapters/Kibwage%20J.K.%20%282006%29%20Diversification.pdf>

- Lecours, Natacha (2011): IDRC-Research Report. Consolidation of Evidence in the Field of Alternative Livelihoods to Tobacco Farming in LMICs. Ottawa.
- Magati, Peter Omari (2009): A cost-benefit analysis of substituting bamboo for tobacco: A case study of South Nyanza, Kenya. Thesis. Nairobi. <http://www.tobaccotobamboo.org/Publications/Publications%20in%20Journals%20and%20Book%20Chapters/My%20Thesis-examinable%20draft.pdf>
- Manduna, Calvin (2003): Non-smokers hooked on tobacco. Tralac Working Paper No. 9/2003. Stellenbosch, South Africa. http://www.tralac.org/wp-content/blogs.dir/12/files/2011/uploads/WP9_2003.pdf
- Ministerio de Agricultura, Ganaderia y Pesca (2011): Programa de Reconversión de áreas tabacaleras. Buenos Aires. http://64.76.123.202/site/agricultura/tabaco/03=informes/01-recursos/_archivos/000002-Ejercicios_financieros/120000-Ejercicio%20Financiero%202011%20-%201er.%20Semestre.pdf
- Ministry of Agrarian Development (2010): Actions of the Ministry of Agrarian Development for the Diversification of Production and income in Areas of Tobacco Cultivation in Brazil. Brasilia.
- National Tobacco Control Cell (2010): Tobacco Control Law and Rules and Related Government Orders. Dhaka. <http://ntcc.gov.bd/wp-content/uploads/2010/05/Tobacco-Control-Law-and-Rules-and-Related-Government-Orders.pdf>
- NASFAM (n.d.): NASFAM Brochure. http://www.diplomatie.gouv.fr/fr/IMG/pdf/NASFAM_Brochure.pdf
- Otañez, Marty; Otañez, Michelle (2002): Thangata. Dokumentarfilm. Malawi. <http://vimeo.com/20723938>
- Otañez, Marty; Mamudu, Hadii; Glantz, Stanton (2007): “Global leaf companies control the tobacco market in Malawi“. In: Tobacco Control 2007:16, S. 261-269. <http://tobaccocontrol.bmj.com/content/16/4/261.abstract>
- Otañez, Marty et al. (2009): “Tobacco Companies’ Use of Developing Countries’ Economic Reliance on Tobacco to Lobby Against Global Tobacco Control: The Case of Malawi“. In: Health Policy and Ethic, Vol. 99, No. 10, S. 1759-1771. <http://ajph.aphapublications.org/doi/pdf/10.2105/AJPH.2008.146217>
- Otañez, Marty (2012): House Woman: Notes on Permaculture and Food Sovereignty in Malawi. Dokumentarfilm. Chitedze Trading Center. <http://vimeo.com/37547897>
- Patel, Preeti et al. (2007): “ ‘The law was actually drafted by us but the Government is to be congratulated on its wise actions’: British American Tobacco and public policy in Kenya“. In: Tobacco Control, Vol. 16, No. 1, S. 1-8. <http://www.ncbi.nlm.nih.gov/pmc/articles/PMC2598451/>
- Path Canada (ed. 2002): Tobacco and Poverty. Observations from India and Bangladesh. http://www.wbbtrust.org/mediafile/file/18_T_Tobacco_poverty.pdf
- SAGARPA (2008): Reconversión del cultivo de tabaco en México. Powerpoint Präsentation. Mexiko. http://www.insp.mx/insp/carga/archivos/congisp2009/simon_trevino.pdf
- SAGARPA (2011): PEF 2012. Aprobado. Powerpoint Präsentation. Mexiko. <http://www.concamin.org.mx/agroindustria/Presupuesto%202012%20SAGARPA%20Oficial%20C3%ADa%20Mayor.pdf>
- Sebrié, Ernesto; Glantz, Stanton (2006): “The tobacco industry in developing countries has forestalled legislation on tobacco control“. In: British Medical Journal, Vol. 332, No. 7537, S. 313-314. <http://www.ncbi.nlm.nih.gov/pmc/articles/PMC1363897/>

- Tan Yen Lian, Southeast Asia Tobacco Control Alliance (SEATCA) (2011): The Tobacco Trap: Cycle of Poverty in ASEAN countries. Dokumentarfilm. ASEAN. <http://www.youtube.com/watch?v=ZZamo2IkgQY>
- The Mexican budget of expenditures (2010): Presupuesto de Egresos de la Federación para el Ejercicio Fiscal 2011. Mexiko. http://www.conacyt.gob.mx/Acerca/Documentos%20Normatividad/PRESUPUESTO_DE_EGRESOS_DE_LA_FEDERACION_2011.pdf
- Tobacco Free Initiative (WHO) (2003): Tobacco industry and corporate responsibility ... an inherent contradiction. Genf. <http://www.who.int/tobacco/media/en/tob-industry.pdf>
- Todkill, Anne Marie et al. (2010): „Tobacco control and the collateral damage of conflict of interest“. In: Open Medicine, Vol. 4, No. 2, S. 98-101. <http://www.openmedicine.ca/article/viewFile/411/324>
- UBINIG; Carleton University (2008): From Tobacco to Food Production: Assessing Constraints and Transition Strategies in Bangladesh. Scientific Reports: 2006-2008. Dhaka.
- UBINIG (2010): Comparative Economics of producing Alternative Combinations of Rabi Crops by Substituting Tobacco in Bangladesh. Dhaka.
- Vargas, Marco A; Campos, Renato R. (2005): Crop Substitution and Diversification Strategies: Empirical Evidence from Selected Brazilian Municipalities. Economis of Tobacco Control Paper No. 28. HNP Discussion Paper (Worldbank). Washington DC. <http://siteresources.worldbank.org/HEALTHNUTRITIONANDPOPULATION/Resources/281627-1095698140167/VargasCropSubstitutionFinal.pdf>
- Vidhubala, E. (2001): Alternative Livelihood for Beedi Workers in Southern Districts of Tamilnadu: Best Practices. Cancer Institute, Chennai, India. Dokumentarfilm. Indien. <http://vimeo.com/31319217>
- Voluntary Health Association of India (2010): At the Crossroads of Life and Livelihood: The Economics, Poverty and Working Conditions of People Employed in the Tobacco Industry in India. Final Narrative Report. Mumbai. http://www.healthbridge.ca/assets/images/pdf/Tobacco/tobacco_poverty_Appendix%204%20India%20Final%20Narrative%20Report.pdf
- WBB Trust, Health Bridge (formerly PATH Canada) (2007): Addressing Tobacco and Poverty in Bangladesh. Research and Recommendations on Agriculture and Taxes. Dhaka. http://bata.globalink.org/documents/19_T_Addressings%20Tobacco.pdf?option=com_content&task=view&id=221&Itemid=118
- World Health Organization (2011): Discussion Paper STC: The Solidarity Tobacco Contribution. Genf. http://www.who.int/nmh/events/un_ncd_summit2011/ncds_stc.pdf

BILDNACHWEISE

- Seiten 4, 11: Michael Tümpner, Deutschland
- Seite 15: Graphik von Michael Tümpner, Deutschland; basierend auf: http://www.wcc.hawaii.edu/facstaff/miliefsky-m/OCN%20201%20Lab/Picts/world_map.gif
- Seite 17: Programa Nacional de Diversificação em Áreas Cultivadas com Tabaco, Brasilien
- Seite 22: Jacob K Kibwage, Kenia
- Seite 28: UBINIG, Bangladesh
- Seite 32: Wikimedia Commons, user: Tubifex

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

ADRA	Adventist Development and Relief Agency
AFTA	ASEAN Free Trade Area
ASEAN	Association of Southeast Asian Nations
ATER	Assistência Técnica e Extensão Rural
BAT	British American Tobacco
BATA	Bangladesh Anti-Tobacco Alliance
BIP	Bruttoinlandsprodukt
CAPA	Centro de Apoio ao Pequeno Agricultor (Brasilien)
CONICQ	Comissão Nacional para a Implementação da Convenção Quadro para o Controle do Tabaco (Brasilien)
COP	Conference of the Parties
CPAR	Canadian Physicians for Aid and Relief
CTRI	Central Tobacco Research Institute (Indien)
ECLT	Eliminating Child Labour in Tobacco-growing Foundation
FCTC	Framework Convention on Tobacco Control
FCV	Flue Cured Virginia
GAP	Good Agricultural Practices
IDRC	International Development Research Center
INBAR	International Network for Bamboo and Rattan
ITG	Imperial Tobacco Group
ITGA	International Tobacco Growers' Association
MASFA	Mchinji Area Smallholder Farmers Association
MDA	Ministério do Desenvolvimento Agrário (Brasilien)
MPIC	Ministry of Plantation Industries and Commodities (Malaysia)
NASFAM	National Smallholder Farmers Association in Malawi
NRO	Nichtregierungsorganisation
NKTB	National Kenaf and Tobacco Board (Malaysia)
NTCP	National Tobacco Control Programme (Indien)
OIB	Opportunity International Bank
PMI	Philip Morris International
RPSIT	Rancangan Penstrukturan Semula Tembakau (Malaysia)
SAGARPA	Secretaría de agricultura, ganadería, desarrollo rural, pesca y alimentación (Mexiko)
TOTAWUM	Tobacco Tenants and Allied Workers Union of Malawi
TTCF	Tanzania Tobacco Control Forum
WBB Trust	Work for a Better Bangladesh Trust
WCToH	World Conference on Tobacco or Health
WHO	World Health Organization
WTO	World Trade Organization

Unfairtobacco.org ist ein Projekt der Berliner Landesarbeitsgemeinschaft Umwelt und Entwicklung (BLUE 21). Wir informieren über Umweltzerstörung und Menschenrechtsverletzungen durch Tabakanbau und setzen uns für alternative Einkommensmöglichkeiten für Kleinbauern und -bäuerinnen ein.

Unsere Arbeit konkret:

- Wir erstellen Bildungsmaterialien, bieten Workshops an und verleihen die Ausstellung “Big Tobacco”.
- Wir informieren über Alternativen zum Tabakanbau, z.B. bei der internationalen Tagung zu Alternativen im November 2012.
- Wir betreiben die Webseite unfairtobacco.org, die einzige zentrale Ressource zu Menschenrechtsverletzungen, Umweltzerstörung und Alternativen zum Tabakanbau weltweit.
- Wir üben durch Petitionen und Protestaktionen Druck auf Politiker_innen und die Tabakindustrie aus, um die Rechte von Tabakarbeiter_innen einzufordern.

Unfairtobacco.org wurde im Jahr 2004 unter dem Namen “Kampagne Rauchzeichen!” gegründet. Seit 2011 heißt das Projekt “Unfairtobacco.org“.

UNSERE LEITGEDANKEN:

Kein fair gehandelter Tabak: Es kann keinen fair gehandelten Tabak geben, denn Tabakanbau schädigt die Gesundheit, zerstört die Umwelt und führt zu Menschenrechtsverletzungen.

Verbesserung von Arbeitsbedingungen: Die Arbeitsbedingungen im Tabakanbau – Verschuldung, Kinderarbeit, Gesundheitsschädigung – sind unhaltbar. Solange es noch keine Alternativen für die Tabakpflanzer_innen gibt, fordern wir die Verbesserung der Arbeitsbedingungen und des Arbeitsschutzes.

Wiederaufforstung: Tabakproduktion zerstört die natürlichen Lebensgrundlagen durch Bodenverarmung und Abholzung der Wälder. Daher fordern wir Wiederaufforstung und den Ausstieg aus dem Tabakanbau.

Ausstieg aus dem Tabakanbau: Für ein würdiges und selbstbestimmtes Leben der Tabakpflanzer_innen ist der Ausstieg aus dem Tabakanbau notwendig. Wir fordern die Unterstützung von landwirtschaftlichen Alternativen und anderen Einkommensmöglichkeiten.

Nichtraucherchutzgesetze: Wir fordern umfassende Nichtraucherchutzgesetze.

Unterstützung der WHO Rahmenkonvention für Tabakkontrolle: Wir fordern die effektive Umsetzung der WHO Rahmenkonvention für Tabakkontrolle (FCTC), insbesondere der Artikel 17 (Diversifizierung), 18 (Umwelt- und Arbeitsschutz) und 26 (Finanzmittel).

Solidarische und ökologische Weltwirtschaft: Die Weltwirtschaft ist geprägt von Ungerechtigkeit und bevorteilt z.B. Konzerne wie PMI oder BAT. Wir setzen uns für eine solidarische, ökologische und friedliche Weltwirtschaft ein, die sich an den Bedürfnissen der Menschen orientiert.

Um unsere Unabhängigkeit zu wahren, benötigen wir viele kleine und große Spenden.


Kontoinhaber: BLUE 21 e.V.

Kontonummer: 1124 570 800

Bank: GLS Gemeinschaftsbank eG

BLZ: 430 609 67

Stichwort: unfairtobacco.org



In **Alternativen zum Tabakanbau** geben die Herausgeberinnen einen Einblick in weltweit bestehende Initiativen und Ansätze. Drei eingeladene Autor_innen aus Brasilien, Kenia und Bangladesch präsentieren ihre jeweiligen Diversifizierungsprojekte für Tabakanbaugebiete. Anschließend diskutieren die Herausgeberinnen Problemfelder, die im Prozess zum Ausstieg aus dem Tabakanbau auftreten können, und schließen mit einigen Empfehlungen für die zukünftige Entwicklung von Alternativen zum Tabakanbau.